Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 20. Oktober 1960 | F 1368 D | Nr. 260

C'est si bon

Wenn die Glocken hell erklingen

Oui, Oui, Oui, Oui

Estramadore

Am Tag als der Regen kam

Evergreens und Neue Tanzmusik

Freunde fürs Leben

Anno 1810

Domino

Blutrote Rosen im silbernen Schnee

Ja das Leben ist schön

Das Meer

Der Erfolg für unsere Kapellen

Ich bin ein armer Musikus

Es war ein Troubadour

Melodie aus alter Zeit

Schau mich bitte nicht so an

Der Kleine Walzer

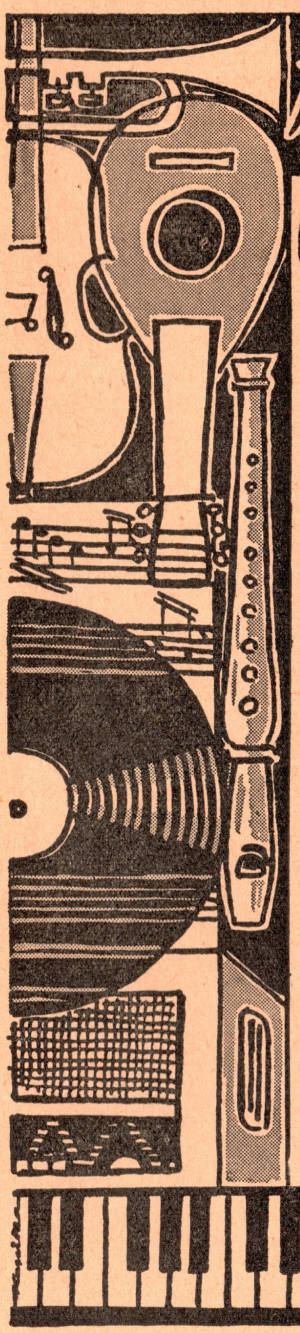
in Meister-Arrangements für Klavier - Akkkordeon, Combo und Salon-Orchester

EDITION MARBOT GMBH . HAMBURG 13

HACK

DAS GROSSE FACHGESCHÄFT

für Musik



Wir liefern Ihnen
und beraten Sie über

Alle Musikinstrumente
und deren Zubehör

Musikalien
für jede Besetzung, Fachzeitschriften und Fachbücher

Elektronische Instrumente
polyphon und monophon

Schlagzeuge
der bekanntesten Markenfabrikate:
Premier, Sonor, Luxor etc.

Vibraphone
in Spitzenqualität:
Premier, Trixon, Ajax etc.

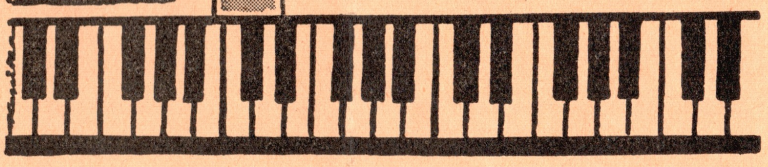
Echo-Hall-Geräte
zum Anschluß an jeden Verstärker

Reparaturen
an allen Musikinstrumenten

Eingehende fachliche Beratung und Angebotsunterlagen kostenlos - Bequeme Teilzahlung.

HACK

Göttingen, Groner Straße 32/33



74. Jahrgang

Nr. 260 / 20. Oktober 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat. Bezugsgebühr im Abonnement vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,60 DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,85 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,90 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,35 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Fließsatzanzeigen: die 45 mm breite Druckzeile 1,50 DM (Mindestpreis 5,- DM). Stellengesuche und -angebote 1,20 DM je Druckzeile (Mindestpreis 4,- DM). B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nr.: 2,- DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telef. übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort u. Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Str. 25 · Postfach 5208 · Fernruf 351344 u. 45 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Erklärungen

des Verlages und der Schriftleitung

In Nummer 251 vom 8. Juni 1960 dieser Zeitschrift ist ein Aufsatz mit der Überschrift „Ist die GEMA ein Anachronismus?" erschienen, der mit dem Namen Emil Häusler gezeichnet war. Es hat sich herausgestellt, daß dieser Artikel überhaupt nicht von Emil Häusler gestammt hat. Emil Häusler legt Wert darauf, nicht als der Verfasser dieses Artikels angesehen zu werden. Verlag und Schriftleitung bedauern, einer solchen Täuschung erlegen zu sein.

2. Der Aufsatz jenes Dritten, der sich des Namens Emil Häusler bedient hat, wird auch inhaltlich vom Verlag und der Schriftleitung dieser Zeitschrift nicht gebilligt. Es trifft nach Ansicht von Verlag und Schriftleitung keineswegs zu, daß die GEMA bei der Verteilung von Urhebertantieme reine Ermessenswillkür betreibt, jede Nachprüfung der Tantiemeverteilung vereitelt und die Verteilung ihrer alljährlichen Millionen der Fingerfertigkeit einer exklusiven Clique überläßt.

Ed. Lintz KG., Düsseldorf
als Verlag der Zeitschrift „Der Artist"

Ernst Weidenhoffer
als verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschrift „Der Artist"
Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

Die Sache mit der Kritik

Kritik oder Kunstbetrachtung?

Die Kritik ist so alt wie die Darbietung oder Leistung musikalischer, literarischer, darstellerischer oder sonstwelcher Art selbst; sie darf als Teil der Darbietung angesehen werden, denn alles, was vor einer Öffentlichkeit — dem Publikum also — geschieht, hat beim Betrachter eine Begutachtung zur Folge, wenn auch in den allermeisten Fällen nur in der laienhaften Form, wie sie in den Extremen „Das war prima!" oder „Das war Mist!" zum Ausdruck kommt. Die Laienkritik ist zudem durch das Fehlen künstlerischen Gehalts und ihrer Subjektivität wegen ohne Wert, auch wenn sie durchaus ernste Folgen haben kann und schon manches zum Scheitern verurteilte. Die Kritik liegt also in der Natur der Sache und existierte zu allen Zeiten. Zunächst spielte sie jedoch eine untergeordnete Rolle bzw. war öffentlich unangebracht, wenn wir etwa zum Mittelalter zurückdenken, als das gesamte kulturelle Geschehen von religiösen Kreisen getragen wurde. Zu jener Zeit erlaubte sich nur der Pöbel der Straße eine Kritik. Sie gelangte erst zu einer Bedeutung mit dem Auftreten des berufsmäßigen und berufenen Kritikers, des Rezensenten. Allerdings kann nicht verhehlt werden, daß dem Kritiker eine gewisse Macht zur Beeinflussung in die Hand gegeben wird, die er zum Guten oder Bösen einsetzen kann. Das ist vor allem dann der Fall, wenn sie zweckgebundene Gründe verfolgt. Was Beeinflussung vermag, wie sie ein — wenn auch nicht ausgeprägtes — Beurteilungsvermögen in bestimmte Richtungen lenken, einlullen oder verfälschen kann, dafür liefert uns die Geschichte genügend Beispiele, so etwa in der Politik.

Kritik heißt Beurteilung, Prüfung; der Kritiker ist demnach ein Beurteiler, ein Kunstrichter und — laut Lexikon-Definition — auch ein Tadler. Darin liegt die Aufgabe des Kritikers umschlossen. Er unterzieht das Werk oder die Leistung einer kritischen Beurteilung und untersucht es kraft seines Fachwissens und entsprechender Vorbildung auf den künstlerischen Gehalt und alle die für eine künstlerische Leistung wesentlichen, speziellen Merkmale. Dem Laien soll die Berufskritik einen Anhalt für Wert oder Unwert der besprochenen Leistung bieten, gleichzeitig sein eigenes Urteilsvermögen fördern und bilden, und vor allem soll sie für den Künstler oder Schöpfer einen unbestechlichen Spiegel darstellen, in dem er sich selbst sieht, seine Leistung gewürdigt oder getadelt findet. Der wirkliche Künstler wird sich ihr deshalb beugen; sie bestätigt, daß er gut war und in der eingeschlagenen Richtung unbeirrt weiterschreiten kann, oder daß Mängel vorhanden sind, die abgestellt werden müssen. In jedem Fall wird er aus der Kritik lernen, Erkenntnisse gewinnen, auch aus dem Negativen, wenn er selbst im Negativen den positiven Kern zu erkennen sich bemüht. Große Künstler waren zu allen Zeiten ihren verantwortungsbewußten, fördernden Rezensenten dankbar — aber diese Rezensenten müssen schon überragende Köpfe und starke Persönlichkeiten sein.

Viel häufiger trifft man leider den mittelmäßigen Kritiker an oder den Typ, der sich persönlich wichtiger nimmt als das, was er beurteilen soll. In diesen Erscheinungen sind wohl hauptsächlich die Vorwürfe begründet, die allenthalben der Kritik allgemein gemacht werden. Doch das beweist nicht ihren Unwert überhaupt. Deshalb kann man die Frage „Muß Kritik sein, und hat sie Wert und Sinn?" auch nur mit einem „Ja" beantworten.

Sprachen wir eben von den hervorragenden Persönlichkeiten der Rezension, so muß hier an zwei Männer erinnert werden, die aus der Kritik so etwas wie eine eigene Kunstform zu entwickeln verstanden: Alfred Kerr (eigentlich Klempner) und Alfred Polgar. Ihre unbestechliche Urteilskraft, ihr immenses Wissen und ihr glänzender Stil machten sie berühmt und verschafften ihnen — durchaus zum Vorteil für Künstler und Publikum — großen Einfluß. Auch vor ihnen hat es immer wieder bedeutende, wenn mitunter auch sehr gefürchtete Kritiker gegeben. Da lebte u. a. in Wien der Musikkritiker Eduard Hanslick, dem sich selbst ein Johann Strauß beugen mußte. Wen Hanslick, der ab 1870 das Amt eines ordentlichen Professors an der Wiener Universität bekleidete, einmal verrissen hatte, der war garantiert für einige Jahre ein erledigter Mann. Kein Wunder, daß die Musiker nervös wurden, wenn er auftauchte. Auch Wagner und Bruckner bekamen die Kraft seiner

spitzen Feder zu spüren, und eigentlich konnte nur Brahms vor Hanslicks Kritik bestehen.

Daß es auch weniger vorausschauende, zu sehr in der Geisteshaltung ihrer Zeit verwurzelte Kritiker gab, zeigt sich am Beispiel Goethes, den wir heute als den größten deutschen Dichter feiern, der aber von seinen Zeitgenossen vielfach stark angegriffen wurde. Man bezeichnete ihn als „talentlos", warf ihm „Ausbrüche des Verderbens" und „langweiliges Gewäsch" vor und nannte ihn einen „Krebsschaden am deutschen Körper". Ihrem Wesen nach ist die Kritik an die freie Geisteshaltung gebunden; deshalb ist sie auch nur in einem freien Staatswesen denkbar und anzutreffen. Ein totalitäres Land fürchtet mit Recht Urteilsbildung und Urteilsvermögen und die damit verbundene Kritik und verbietet sie deshalb, denn sie läuft der Lenkung, der Gleichschaltung auf allen Gebieten zuwider und riecht nach Individualismus. Im Dritten Reich führte das in der Presse zu der sogenannten „Kunstbetrachtung", und schon diese Bezeichnung besagt eigentlich alles. Hier blieb nichts mehr von den eigentlichen Wesenszügen der Kritik übrig, und das ganze lief entweder auf eine Schönmacherei hinaus (denn in einer Diktatur ist das Erlaubte grundsätzlich gut und kann deshalb nicht einer Kritik unterzogen und evtl. getadelt werden) oder war allgemein nicht mehr als das blasse, blutleere Feststellen einer Leistung, ein Bericht über das Stattfinden einer Aufführung o. ä. Ein Kritiker, der das Pech hatte, seine an sich bedeutendste Zeit in eben jenen Jahren zu haben, war der begabte Dr. Hermann Wanderscheck. Trotz großer Befähigung konnte er sich niemals richtig entwickeln und mußte notgedrungen im Mittelmäßigen steckenbleiben. Die Tragik eines Berufenen.

Die Nachkriegszeit offenbarte dann die bisher eigenartigste Nuance bezüglich der Kritik: die übersteigerte, mimosenhafte Empfindlichkeit der Betroffenen. Vielleicht hatten die Jahre des Hitlerregimes viele verlernen lassen, daß eine Kritik eben auch tadeln heißt; ohne Zweifel aber tragen die veränderten Lebensmerkmale der heutigen Zeit viel Schuld daran. Nicht nur Künstler, emporgetragen vom Starrummel, verhätschelt und verwöhnt von einer nach außen gerichteten Lebensweise, wurden überempfindlich, sondern wir alle sind heute nervöser und reizbarer als noch die Menschen vor einem halben Jahrhundert. Meistens reagieren wir beim geringsten Anlaß „sauer", wie man es in der saloppen Umgangssprache ausdrückt. So kam es allerorten zu Reibereien, Ärger und Handgreiflichkeiten, die doch alle nichts anderes offenbaren, als daß wir kaum noch Kritik vertragen. Wir fühlen uns sofort persönlich getroffen und beleidigt. Da klatschten die sattsam bekannten Ohrfeigen, mit denen aufgebrachte Künstler die Kritiker bedachten; da beschwerte man sich über mangelndes Verständnis der Presse, trat zurück, legte Posten nieder; da erfuhr man, daß ein Solist mit ausgebreiteten Armen einen Zeitungskritiker am Betreten des Saales hindern wollte; da verweigerten Kinos den Kritikern den Zutritt und drohten als Gegenmaßnahme mit Einstellung der Anzeigenaufträge; da packte man einen, der sich trotzdem mit einer gekauften Karte Eingang verschafft hatte, kurzerhand am Kragen und beförderte ihn unsanft auf die Straße usw. Völliges Verkennen des Umstandes, daß der Kritiker quasi die Öffentlichkeit vertritt, Selbstgefälligkeit, verletzte Eitelkeit und ähnliche inzwischen ins Krankhafte gesteigerte menschliche Schwächen sind die Ursachen.

Im allgemeinen ist man geneigt zu sagen: „Wenn du meckern kannst, dann mach's doch besser!" Nun, dazu ist der Kritiker nicht da, denn seit Lessing — den wohl größten Kritiker aller Zeiten — steht fest, daß „die Qualität einer Kritik nicht davon abhängt, ob der Kritiker es besser machen kann". Als Kunstrichter kann der Kritiker seine Aufgabe letztlich nicht darin sehen, eine Einbildung, gottbegnadet zu sein, zu konstatieren und damit zu nähren, sondern er muß das Geschehen von einer höheren künstlerischen Warte aus beurteilen, und so will nicht Kritik verstanden sein. Weil es eine mittelmäßige Kritik gibt, ist nicht die Kritik überhaupt sinn- und wertlos. Derartige gedankenlose Vereinfachungen zielen am Kern der Sache vorbei. Und im übrigen: Wer sich einmal eine Flasche sauren Weins hat andrehen lassen, wird nicht im Ernst behaupten, der Wein an sich sei schlecht, und man fahre am besten, nie mehr welchen zu trinken.

Erich A. Franz

Das moderne Schlag-Instrumentarium

Jahrhundertelang hatten die Instrumentenbauer nur zwei Arten handschlagender Tongebung zu berücksichtigen: Schlag auf Fell und Schlag auf Metall. Es gab nur vier Grundtypen: Pauken, große Trommel, kleine Trommel, Becken. Sie standen seit je und eh hinten rechts auf dem Orchesterpodium, nur die Militärmusik bedingte besondere Fertigungen: Schon die Landsknechte hingen sich die große Trommel vor den Bauch, erst recht die preußischen Infanteristen, während sie in Ländern mit weniger militärischem Schliff, auf dem Balkan, von einem Ziegenbock auf kleinem Wägelchen gezogen wurde. Bei der Kavallerie wurden die Kesselpauken rechts und links des Pferdes befestigt, was eine nicht weniger effektvolle „Show" ermöglichte als wir beim heutigen Drummer auf dem Jazzpodium gewohnt sind. Von der türkischen Janitscharenmusik, wurden die türkischen Becken in die Kunstmusik übernommen; zu Mozarts Zeiten herrschte eine so ausgesprochene Türkenmode, daß sogar vereinzelt Klaviere mit Beckenzug gebaut wurden. Dann wurde das Material sozusagen umgegossen, und in den Röhrenglocken entstanden die ersten Tonhöhen-Metallinstrumente, vorwiegend betätigt in der Unterhaltungsmusik, gelegentlich auch in der sinfonischen Musik. In der Unterhaltungsmusik (vor allem durch die Zirkusclowns) wurde auch das uralte Tonhöhen-Holzinstrument, das Xylophon, künstlerisch erprobt.

Um die Jahrhundertwende hatte sich das Schlag-Instrumentarium bereits zu einem reich bestellten Arsenal ausgewachsen. Die Instrumentationskünstler jener Zeit erweiterten die Anwendungsmöglichkeiten der alten Instrumente — Richard Strauß machte in der „Burleske" die Pauken durch Quartettzusammenstellung zum Tonhöheninstrument —, wie sie auch neue Instrumente aus klangcharakteristischen Gründen hinzunahmen. Der Triangel war schon seit Beethovens Neunter Sinfonie in Gebrauch, Tamburin und Kastagnetten seit Bizets Oper Carmen. Einen gewissen Höhepunkt erreicht die Anreicherung des Schlagwerks — auf Einzelerscheinungen kann hier nicht eingegangen werden — in der Alpensinfonie von Richard Strauß (1915), deren Partitur auch Kuhglocken, drei abgestimmte Tamtams und Donnermaschine (!) verlangt. Puccini erweiterte die Anzahl der Tamtams auf zwölf chinesische Gongs in seiner Oper „Turandot", Carl Orff verlangte in seiner Oper „Antigonae" dann rund 50 verschiedene Schlaginstrumente, u. a. auch abgestimmte Steinplatten.

Handelte es sich hierbei mehr um Einzelerscheinungen, so bemächtigte sich unsere Unterhaltungsmusik seit Aufkommen des Jazz und der südamerikanischen Tanzmusik durchweg der neuen Mittel, freilich auch erst ganz allmählich, denn man war auf die Mithilfe unserer Schlagzeugindustrie angewiesen. Als 1913 die erste Jazzkapelle aus den USA nach Paris kam, brachte sie als Neuheit das amerikanische Kombinations-Schlagzeug mit. Es wurde bei uns schnell nachgebaut und stand in den zwanziger Jahren in allen Bars, Dielen, Cafés des tanzlustigen Nachkriegs-Deutschlands. Von Jazz wußte man noch herzlich wenig, aber das Kombinations-Schlagzeug betätigte man mit Inbrunst, vor allem wenn es einen Holzblock- und Kuhglocken-Aufbau hatte. Das neue amerikanische Instrument hatte bei uns eigentlich schon einen Vorgänger gehabt, nämlich in jenem heute vergessenen Instrument wandernder Einmann-Musikkapellen, die durch Fußtritt die auf dem Rücken getragene große Trommel samt Becken betätigten, um die Hände für irgendein Blasinstrument frei zu haben. Jetzt aber schlug man per Fußmaschine den neuentdeckten Rhythmus auf der großen Trommel des modernen Kombinations-Schlagzeugs, so daß die Hände zur Betätigung der kleinen Trommel und von allerhand Nebeninstrumenten frei waren.

Dies betraf die rhythmische Funktion des Schlagzeugs; die farbliche kam erst später in unsere Unterhaltungsmusik, und zwar aus Latein-Amerika. Sie diente gewiß auch dem Rhythmus (denn diese Musik hat dieselbe Quelle wie der nordamerikanische Jazz, nämlich die Neger-Folklore), aber die lateinische Musik hatte von jeher das Streben nach farblicher Differenzierung des Klanges, im Gegensatz zur Prachtwirkung germanischer Musikauffassung. (Man vergleiche die ausgesparten Farbwirkungen des französisch-romanischen Impressionismus mit dem majestätischen Klang unserer, im Wagner-Zeitalter geborenen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Orgeln). In der südamerikanischen Orquesta Tipica spielt meist nur ein einzelnes Blasinstrument (z. B. die Flöte) die Melodie, wird aber umrankt von einer Vielzahl farbgebender Schlaginstrumente. Solche lateinische Orquesta Tipica kam schon früher als die erste Jazzband nach Paris, nämlich bereits 1911, wurde aber bei uns nicht hineingelassen. Denn der südamerikanische Tanz, den sie mitgebracht hatte, der später welterobernde Tango, stieß im preußischen Berlin — aus Sittlichkeitsgründen! — auf Polizeiverbot. Der

Tango wurde damals bei uns nur in Klavierausgabe in der Privattanzstunde gepflegt.
Nach dem zweiten Weltkrieg aber begründeten die farblichen Rhythmusinstrumente der Orquesta Tipica einen neuen Aufschwung in der Schlaginstrumente-Industrie. Diese Instrumente kamen in ihrer Urgestalt aus Argentinien, Mexiko, Kuba, Bolivien, Paraguay, Chile, und wurden ursprünglich von Negern und Indianern geformt. Daß das Tonhöhen-Holzinstrument, das Xylophon, das wichtigste Instrument afrikanischer Musik war, spielt heute kaum noch eine Rolle — es wurde durch die amerikanische Erfindung des mit elektrischen Resonatoren versehenen Vibraphons abgelöst. Aber die sonstigen Schlaginstrumente der Afrikaner und Indianer sind von unserer Industrie in ihrer Urgestalt aufgegriffen und mit modernen technischen Möglichkeiten verbessert worden — sie sind in modernen Unterhaltungskapellen überhaupt nicht mehr zu entbehren. Der früheste namhafte Anwalt dieser südamerikanischen Instrumente, der Orchestergeiger Xavier Cugat, ging mit seiner Orquesta Tipica nach Hollywood und brachte auch den Nordamerikanern den Geschmack daran bei. Von dort aus kam die Sache zu uns. Heute gibt es keine bundesrepublikanische Schlagersängerin mehr, die nicht ab und zu auf dem Podium mit den Maracas (ursprünglich indianische, ausgehöhlte Kokosnüsse, mit kleinen Steinchen gefüllt) mehr oder weniger geschickt klappert. Ähnlich verhält es sich mit den südamerikanischen Claves (sprich lateinisch „klahwes", nicht etwa englisch „klehfs") die ursprünglich aus hartem Rosenholz, inzwischen längst aus geeigneterem Kunststoff hergestellt werden. Sie erinnern farblich an das Tropfen einer Wasserleitung, aber sie dienen zugleich dem Rhythmus.
Alle südamerikanischen Fell-Instrumente werden — im Gegensatz zu den nordamerikanischen — mit den Fingern, und nicht mit einem Schlägel betätigt. Die Fingerbetätigung auf den Bongos, Tumbas, Congas oder wie sie heißen mögen, garantiert Farbunterschiede im Klang, je nachdem ob diese Instrumente am Rande oder in der Mitte des Fells, mit einzelnen Fingern oder der ganzen Hand betätigt werden. Auf all dies haben unsere Instrumentenbauer Rücksicht genommen.
Es kam dabei auf zwei Grunderfordernisse an:
1. den Klang- und Farbcharakter der folkloristischen Instrumente unter Ausnutzung der modernen Stoffindustrie zu wahren oder noch zu steigern,
2. vereinfachte Betätigungsmöglichkeiten für die Zusammenlegung vielfacher Funktionen in eine Spielerhand zu schaffen.
Ohne Frage ist dies unserer modernen Instrumentenindustrie gelungen.

Alfred Baresel

Melotherapie

Es ist eine althergebrachte Tatsache, daß bestimmte Tonhöhen unser Innenleben beeinflussen, und daß Musik imstande ist, Verstimmungen und seelische Gleichgewichtsstörungen zu lindern und zu heilen. Schon seit Jahrtausenden werden immer wieder Versuche angestellt, Musik als Medizin einzusetzen. Alte Gemälde vermitteln uns die „dämonologische" Vorstellung von der Macht der Musik, mit der Schwermut und Lethargie geheilt wurden. Schon im Alten Testament finden wir das Beispiel, wie David durch sein Harfenspiel den bösen Geist aus der Seele Sauls vertrieb.
So spielte die Melotherapie in der Heilkunde immer schon eine bemerkenswerte Rolle und trat durch entsprechende exakte Forschungen immer mehr in den Vordergrund. Hinzu kamen astrologische Auffassungen, denen zufolge beispielsweise die Melancholie (was wörtlich „Schwarzgalligkeit" bedeutet) eine Gabe Saturns sei. Als astrologisches Gegenmittel empfahl man die Musik, welche sich der besonderen Gunst Jupiters erfreute. Seit Pythagoras (582 bis 507 v. Chr.) und Plato (427 bis 347 v. Chr.) wurde die Musik als die alles umfassende Harmonievorstellung, als Abbild der kosmischen Ordnung überhaupt aufgefaßt und ihr dementsprechende Heilkräfte zugeschrieben. Die Gelehrten unserer Zeit haben längst erkannt, daß Musik zu den mysteriösen Mitteln gehört, mit denen man jede menschliche Stimmung beeinflussen kann, sei es im Guten oder Bösen. Viele Sanatorien sind schon dazu übergegangen, die Ruhestunden ihrer Patienten durch Schallplattenmusik mit suggestiv wirkenden Tonstücken zu untermalen, wobei das Anhören anderer Musik streng verboten ist. Die Erfolge sind unbestreitbar, wenn auch Ruhe und Abgeschlossenheit von allem Lärm und allen störenden Geräuschen schon als Medizin für sich gelten können.
Anderseits wurde die Musik als das Gegenteil eines Heilmittels hingestellt, weil sie nach christlicher Auffassung zu weltlicher Sinnenlust verleitet. Wenn man die heutige Unterhaltungsmusik einschließlich der Schlager daraufhin kritisch betrachtet, kann man leicht feststellen, daß hier ein Fünkchen Wahrheit steckt, und daß Musik nicht nur Heilmittel sein kann, sondern auf leicht beeinflußbare Seelen auch „verführerisch" wirkt. Wie ein Zauber aber wirkt sie bei den modernen Tänzen und es scheint oft so, als sei sie hier nur noch Mittel zum Zweck. Gerade hier aber kann man letzten Endes doch von einer Melotherapie sprechen, denn die Körperbewegung kann kaum gesundheitsschädlich sein, sie spornt auch die Regulierung des Körperhaushalts an. Nicht umsonst sind die gymnastischen Übungen im Rundfunk musikalisch untermalt, denn der Rhythmus hat etwas Bezwingendes, er ist ein Maß für Gleichmäßigkeit und Natürlichkeit der Bewegungen. Die magische Ausdruckskraft der Musik spiegelt sich in allen Musikarten wider, von der Symphonie bis zum Schlager.
Es hängt immer von der augenblicklichen Stimmung ab, wie wir Musik aufnehmen, und es gibt wohl wenige Menschen, die für Musik unempfindlich sind. Durch die Musikberieselung mittels Rundfunk und Schallplatte hat sich unser Ohr so an Musik gewöhnt, daß es ohne sie nicht mehr zu gehen scheint. Aber nicht alles ist Melotherapie, wenn sie es auch oft unbewußt sein könnte.
Die ernstzunehmende Heilkunst durch Musik hat bereits große Erfolge aufzuweisen und die Zeit wird kommen, wo Musik Medizin im besten Sinne des Wortes sein wird. Daß eine schöne, sanfte Melodie wohltuend wirkt, braucht wohl nicht erwähnt zu werden, und es gibt kein besseres Mittel zur Nervenberuhigung als das Anhören absoluter Musik.

Bruno Döring

Ragtime

Eine wichtige Entwicklungsstufe des Jazz war der Ragtime, von dem sich viele Elemente bis in unsere Tage hinein erhalten haben und in den modernsten Jazzmusikstücken nachweisbar sind. Das kommt daher, weil Ragtime eigentlich weniger eine Musikart als eine Art des Musizierens darstellte, die allerdings auch in zahlreichen dementsprechenden Kompositionen zum Ausdruck gebracht wurde.
Es ist kaum mit Sicherheit festzustellen, woher die Bezeichnung Ragtime stammt. Der lebhafte, manchmal geradezu ausgelassene Charakter dieser Musik, oft mit einem an die Derbheit des alten Orchestrions oder des verstimmten Honky-tonk-Klaviers gemahnenden ordinären Einschlag, läßt vermuten, daß ihr Name irgendwie mit dem Verbum „to rag", jemandem einen Streich spielen, Radau machen, und dem Zustandswort „ragged", zerlumpt, zusammenhängt. Die Manieren des Ragtime wurden ja auch vielen anders gearteten, sogar aus der ernsten und klassischen Musikliteratur stammenden musikalischen Gedanken gleich bunten Flicken umgehängt. Man konnte praktisch jedes Musikstück „raggy" spielen.
Sicher ist, daß der Rhythmus beim Ragtime eine Hauptrolle spielt (der berühmte Schöpfer des „St. Louis-Blues", W. C. Handy, bezeichnete den Ragtime als „Rhythmus ohne viel Melodie"), und daß in ihm zum ersten Male eine vollkommene Synthese aus abendländischen Musikelementen und der aus Westafrika nach Amerika importierten Polyrhythmik des Voodoo-Kultes zustande kam. Man war den vorwiegend marschartigen Rhythmus der Brass-bands aus New Orleans satt und begann dessen „gerade" vier Viertel mit synkopierenden Achteln zu würzen. So kam folgende, für den Ragtime besonders charakteristische Kombination zustande:

1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4

wie sie beispielsweise im „Temptation-Rag" auftritt. In „12th street Rag" wird dieser Gegenrhythmus der Achtel über mehrere Takte beibehalten:

1 2 3 4 5 6 7 8 / 1 2 3 4 5 6 7 8 / 1 2 3 4 5 6 7 8 / 1
1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1

Hierbei ist es bemerkenswert und widerspricht der vorhin zitierten Auffassung Handys, daß der typische Gegenrhythmus stets

Seith's
Hit PARADE

I'm Sorry	Brenda Lee	Brunswick	NB	12194
Sweet Nothin's	Brenda Lee	Brunswick	NB	12220
Dein zu sein	Rex Gildo	Electrola	E	21491
Nachts in Rom	Jimmy Makulis	Ariola		35575
Jambalaya	Gerd Böttcher	Decca	D	19065
Der Trommler von der Blasmusik	Franzl Lang	Philips		345235
Jedes Herz braucht ein Zuhause	Geschwister Hofmann	Decca	D	19061

Musikverlage
August Seith · Chappel & Co. GmbH., München

auf melodischem Wege hervorgerufen wird. Die Entwicklung führte zu weiteren Varianten und schließlich zu rhythmischen Komplikationen, welche man eigentlich schon als Vorläufer des späteren Bop-Stiles betrachten kann, und die damals nur noch von Auserwählten einwandfrei bewältigt werden konnten.

Infolge solcher Schwierigkeiten war der Ragtime ursprünglich vor allem den Pianisten vorbehalten, weil beim Zusammenspiel mehrerer Musiker die latente Gefahr des Auseinandergeratens bestand. Man muß bedenken, daß die Jazzsynkopen eben etwas ganz anderes sind als die Synkopen der abendländischen Musik und bei ihrem Auftauchen als neu und äußerst ungewohnt empfunden wurden. Erst nach geraumer Zeit wagten sich ganze Bands an diese Musizierweise und anfangs auch nur, indem sie sie vereinfachten. So spielte John Philip Sousa auf seiner Europatournee im Jahre 1900 „Smokey Mokes" und „Hunky Dory" in einer Art primitiven Ragtime-Stils. Erst dem genialen Jazzpionier Jelly Roll Morton gelang es, mit seinen Red Hot Peppers echten Ragtime mit sieben Mann zu spielen und damit Erfolg auf Erfolg zu häufen. Allerdings sicherte er sich gegen Zwischenfälle, indem er gegen die geheiligte New-Orleans-Tradition der freien Improvisation verstieß und fast alles in Noten festlegte. Deshalb klingen die auf solche Weise zustande gekommenen Schallplatten bei aller Großartigkeit doch etwas allzu perfektioniert und zu wenig „ragged".

Weitere Schrittmacher des Ragtime waren Louis Chauvin, Fats Waller, Lucky Roberts, Tom Turpin und Artie Mathew. In den dreißiger Jahren befaßten sich Tommy Dorsey, Benny Goodman, Chick Webb u. a. noch mit dem Ragtime, mischten aber so viel von ihrer neueren Auffassung und ihrem Swing hinein, daß die Stücke kaum wiederzuerkennen waren. Der Klavier-Ragtime dagegen blieb seiner Urform ziemlich treu, erstarrte aber infolge der nicht gerade überwältigenden Begabung von Arden, Ohmann, Bloom u. a. in einem Schema, das in Zez Confreys berühmtem „Kitten on the keys" seine bekannteste Ausprägung gefunden hat.

Die hervorragendsten Ragtime-Komponisten waren James P. Johnson und Scott Joplin, dessen „Maple leaf Rag" wohl der repräsentativste Ragtime ist, den es überhaupt gibt. Scott Joplin selbst war eigentümlicherweise kein guter Ragtime-Interpret. Beide Komponisten strebten nach Respektierung ihres Schaffens und als sie diese mit schlichten Ragtimes nicht erreichen konnten, schuf Johnson Werke ernsten Charakters, sogar Konzerte und Sinfonien, während Joplin eine regelrechte Ragtime-Oper namens „Treemonisha" komponierte, die 1915 feierlich durchfiel.

Als Tanzmusik hat der Ragtime infolge seiner verschobenen rhythmischen Schwerpunkte wenig Anklang gefunden. Nur anfangs tanzte man zu den ersten verhältnismäßig einfachen Ragtimes den sogenannten Cakewalk, der sich um die Jahrhundertwende großer Beliebtheit erfreute. Für ihn waren noch Viertelsynkopen charakteristisch.

Die Blütezeit des Ragtimes fällt in die zwanzig Jahre zwischen 1896 und 1916. Er hat, entgegen mancher irrigen Annahme, mit New Orleans, der Wiege des Jazz, nichts zu tun, sondern entstand irgendwo im mittleren Westen der Vereinigten Staaten. Jedenfalls trat er von St. Louis und Sedalia, der Heimat Scott Joplins, seinen Siegeszug an, der in erster Linie durch die Minstrels gefördert wurde, in deren Darbietungen der Ragtime eine große Rolle spielte. Von ausschlaggebender Bedeutung für sein Vorwärtskommen war das Wirken des Musikverlegers John Stark, der sich dieser von ihm sehr geliebten Musikart in intensivster Weise annahm, trotzdem ihr lange Zeit die oben erwähnten rhythmischen Schwierigkeiten im Wege standen, mit denen sich jeder Musikfreund selbst praktisch auseinandersetzen mußte, weil es damals noch keine Schallplatten gab. Der Ragtime wurde schließlich durch den Blues einerseits und anderseits durch den Dixieland abgelöst, welche verschiedene rhythmische, melodische und harmonische Elemente, darunter vor allem die Blue-Töne in ihrer temperierten Abwandlung, von ihm übernahmen und weiterentwickelten.

Daß er auch auf die seriöse Musik einen gewissen Einfluß hatte, zeigen Debussys „Golliwogs Cakewalk" und Strawinskys „Ragtime für elf Instrumente" sowie ein Klavierstück von Paul Hindemith, dessen von ihm selbst beigefügte „Gebrauchsanweisung" genau dem eigentlichen Wesen des Ragtime entspricht. Es heißt darin, man solle nicht überlegen, ob man einen Ton mit dem ersten oder sechsten Finger spielen will, sondern das Klavier als eine Art interessanten Schlagzeugs betrachten.

Ernst Weidenhoffer

Aus den Musikgaststätten

Gelsenkirchen

Im stets gut besuchten „Westfalen-Kaufhaus" hörten wir das beliebte, vielseitige „Ronny-Quintett" unter der Leitung von Axel Stromberg (Baß, Gitarre, Gesang). Es absolviert hier sein siebentes Reengagement. Horst Schliebe, ein moderner, ideenreicher Pianist (Posaune, Baß, Vibraphon), Will Esken (Violine, Trompete), Reinhard Meldau (Akkordeon, Vibraphon, Gesang) und Helmut Gorba (Schlagzeug, Vibraphon, Gesang) sind seit Jahren beisammen, so daß das Zusammenspiel nichts zu wünschen übrig läßt. Tanz- und Unterhaltungsmusik werden gleichermaßen tadellos geboten, wobei durch das reichhaltige Instrumentarium ein mannigfaltiges reizvolles Klangbild entsteht. Hinzu kommt gefälliger mehrstimmiger Gesang. Vorbildlich ist auch das tadellose Auftreten der Kapelle. Mit ungarischen und russischen Volksweisen stellte Will Esken seine bemerkenswerten geigerischen Qualitäten unter Beweis. Wir hörten ferner „Kalkutta liegt am Ganges", „Die Fischerin vom Bodensee", „Telefon aus Paris" und die Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen". Als Show gebotene Seemannslieder in netter Kostümierung sowie Cowboy-Songs wie „In der Spelunke zur alten Unke" waren ein sieghafter Angriff auf die Lachmuskeln des Publikums.

Im „Klosterbräu" der Wessel-Betriebe spielt immer noch Jupp Weyergans, ein Geiger von Format, mit seiner Kapelle und erfreut sich gleichbleibender Beliebtheit bei Gästen und Direktion. Otto Ullmann (Klavier, Akkordeon) und Hans Koch (Cello, Schlagzeug, Hawaii-Gitarre) folgen verständnisvoll seinen Intentionen. Es ist ein Vergnügen, dieser klingenden Gemeinschaft zu lauschen. Auf dem Programm standen die Potpourris „Schöne Melodien" und „Zärtliche Musik", „Bei Janosch", „Spatzenflirt", „Zigeunerfantasie", „Im Chambre separée" und „Sweetheart of me".

Zu den Wessel-Betrieben gehört auch das „Hans-Sachs-Haus". Hier ist das Trio Ljubo Slamic (Violine, Gitarre, Baß, Saxophon), Hans Rönnecke (Akkordeon) und Hans Vogler (Schlagzeug) zu hören, das eine vorzügliche, stim-

BERLINER LIEDER

Ausgaben für Gesang und Klavier (auch für Klavier allein spielbar!) mit Akkordbezifferungen und vollständigen Texten!

Band 3
Das ist der Zauber von Berlin
Der Rixdorfer
Die kleine Bank am „Großen Stern"
Donnerwetter – tadellos!
Icke, icke und Berlin
Unter'n Linden
Wer mal am Kurfürstendamm seinen Kaffee trank

Band 4
Bis früh um fünfe
Das macht die Berliner Luft
Das war in Schöneberg
Ham se nich 'n Abziehbild von der Stadt Berlin?
Heimweh nach dem Kurfürstendamm
Im Grunewald ist Holzauktion
Kleines Mädchen von Berlin

Die Serie wird fortgesetzt! **Preis pro Band DM 3,50**

APOLLO-VERLAG PAUL LINCKE · BERLIN-LICHTERFELDE 2

mungsvolle Unterhaltungsmusik bietet. Alle drei sind routinierte Ensemblemusiker, die alle ihre Aufgaben mit Ambition erfüllen. Von ihrem Musizieren hat man einen ausgezeichneten Gesamteindruck.

Düsseldorf

Im Restaurant und Teeraum der Stockheim-Betriebe im Düsseldorfer Hauptbahnhof hatten wir Gelegenheit, an einem spielfreien Tag des Pianisten Herbert Wengel den Pianisten Hans Springer zusammen mit dem langjährigen Partner Wengels, dem Geiger Werner Volkmann, zu hören. Volkmann entwickelt auf seiner Geige einen fülligen, schön gefärbten Ton; seine Technik ist leichtflüssig und von untadeliger Präzision. Zum Wohlklang gesellt sich außerdem eine Lebendigkeit des Vortrags, die den Zuhörer unwiderstehlich fesselt. Als kleine Auslese aus dem Repertoire waren zu hören der „Dorfkinder-Walzer", Melodien aus „Tosca", „Balkanesisches Kaffeehaus", „Die goldene Geige" (Zander), „Filou" (Hanns Löhr), „Kleiner Tanz" (Börschel), „Der Pierrot" (Gerhardt) und „Rote Rosen" (Ritter).

In der Gaststätte „Zum Wilddieb" trafen wir den singenden Akkordeonisten Willy Koenen an. Von Tisch zu Tisch wandernd, erfüllt er in liebenswürdiger Weise die zahlreichen Wünsche der Gäste, wobei seine sympathische Stimme gut zur Geltung kommt. Sein Repertoire reicht von Melodien aus Opern und Operetten bis zu den Schlagern, von denen wir „Leila", „Telefon aus Paris", „Marina", „Mustapha", „Wunderbar", „Oh Rosi", „Carina", „Petite fleur", „Patricia" und „Souvenirs" zu hören bekamen. Sonark

Königswinter

Im „Hotel Düsseldorfer Hof" findet jeder Gast, der dem Trubel und Lärm der Städte entgehen will, Ruhe, Erholung und Entspannung. Das prächtig eingespielte Duo Franz Gay (Klavier) und Fritz Hicker (Violine, Saxophon) bietet eine Unterhaltungsmusik, die auch den Musikkenner interessiert aufhorchen läßt. Beide sind technisch versierte Musiker, die es verstehen, jedes Stück in ihrer kleinen Besetzung vorzüglich zum Klingen zu bringen. Nach dem „Veroneser Ständchen" von Winkler folgte das Potpourri „Glückliche Reise", „Russisch" und „Wenn meine Träume sich erfüllen".

Im „Union-Hotel" spielt nun während der zwölften Sommersaison der hervorragende Bandoneonsolist Heinz Katschmarek mit seinem jugendlichen Partner Lothar Potzelt (Gitarre, Drums). Katschmarek kennt auf seinem Bandoneon keine technischen Schwierigkeiten; jede Passage und jede noch so diffizile Phrase kommt wie gestochen. Er ist außerdem ein großartiger Auswendigspieler mit enormem Gedächtnis, den auch die ausgefallensten Wünsche der Gäste nicht in Verlegenheit bringen können. Es ist verständlich, wenn die Direktion dem Referenten gegenüber die Hoffnung ausdrückte, daß Heinz Katschmarek noch weitere 12 Sommersaisons im Hause bleiben möge. Die auf Wunsch gespielten Stücke „Marina", „Olé guapa", „I love you Baby", „Boliviana", „Delicado", „Mustapha" und „Amorada" ließen in keiner Beziehung Wünsche offen.

Im stets gut besuchten Weinhaus „Bei Bobby" bringt die Kapelle Karl Bescher (Akkordeon, Violine, Saxophon) mit dem gewandten Pianisten Albert Feuerpfeil (Akkordeon, Tuttivox) und dem singenden Schlagzeuger Jupp Kamp eine ausgezeichnete, stimmungsvolle Tanzmusik. Hier herrscht schon in den Nachmittagsstunden eine Stimmung, wie man sie sonst nur um Mitternacht antrifft. Bei genauem Hinhören merkt man aber, daß dieser Stimmung nichts an einwandfreier Wiedergabe geopfert wird. Es wird immer sauber und kunstgerecht musiziert. Wir hörten „Wir wollen niemals auseinandergehn", „Die Farbe der Liebe", „Romantica", „Swingtime", „Mustang", „Mustapha" und „I love you Baby".

Im „Europäischen Hof" (Bierstube) gastiert erstmalig das Trio Karl Großmann (Schlagzeug, Hammond-Orgel), Jo Alban (Klavier, Akkordeon, Tuttivox) und Heinz Bohnen (Violine, Klarinette). Sie sind routinierte Ensemblemusiker, die sich den Erfordernissen der Gaststätte verständnisvoll angepaßt haben. Mit Hilfe der elektronischen Instrumente entsteht ein überaus farbiges, reizvolles Klangbild, welches aber stets dem Charakter der Stücke entspricht. „Tahiti", „Andalucia", „Tico-Tico", „Kriminal-Tango", „Ich hab' noch einen Koffer in Berlin" und viele rheinische Stimmungslieder brachten der beliebten Kapelle wohlverdienten Beifall.

Bad Honnef

Nachdem der bekannte Geiger Al Büscher einem Ruf nach Bad Salzhausen gefolgt ist, übernahm sein langjähriger Konzertmeister Karl Vinzenz Pöpperl die Leitung der Kurkapelle. Der alte Stamm der Kapelle blieb beisammen und bildet somit ein hervorragend eingespieltes Quartett. Eine besonders wertvolle Stütze des Ganzen ist der vorzügliche Pianist Paul Kühn (Akkordeon). Irene Blochwitz meistert prächtig ihr Cello und Otto Krahn ist ein Kontrabassist, wie man ihn öfter anzutreffen wünscht. Das Programm enthielt die Ouvertüre „Wenn ich König wär'", „Aus Mozarts Reich", „An den Frühling", „Dynamiden", „Romaneska" sowie das Potpourri aus „Glückliche Reise".

Eine ausgezeichnete moderne Tanzmusik bietet die Kapelle Cor Knüvers im eleganten Tanzraum des „Hotel Klein". Sie absolviert hier das siebente Reengagement in stets gleichbleibender Besetzung mit Cor Knüvers (Schlagzeug, Baß, Gesang), Ton de Marie (Klavier, Akkordeon, Vibraphon), Jan van Alphen (Saxophon, Klarinette, Flöte, Gesang), Freddy Bergfelt (Trompete, Violine, Gesang) und Jerry Lim (Saxophon, Klarinette, Klavier, Solosänger). Ihre Leistungen stehen weit über dem Durchschnitt und zeich-

TRAU DEINEM STERN
LOOK FOR A STAR

aus dem
TUTTI VERLAG, FRANKFURT/M.
Schließfach 3674

Diesen internationalen HIT und weitere Erfolgstitel unserer Produktion erhalten Sie als Künstlerexemplar sowohl für Klavier, wie auch als Comboausgabe.

nen sich durch vorzügliches Zusammenspiel, ideenreiche Improvisation und allerlei gekonnte lustige Einlagen aus. „Jo Brown, der Clown", „Mustapha", „The man I love", „Andalucia", „Song of the islands" und eine Serie bekannter Tangos quittierte das Publikum mit herzlichem Beifall.

Bad Rhöndorf

Seit vielen Jahren spielt der hervorragende Geiger Toni Spies jede Sommersaison im „Hotel Bellevue". Sicher und temperamentvoll leitet er seine Kapelle und versteht es, seine Zuhörer immer wieder mit einem geschmackvoll zusammengestellten Programm zu fesseln. Günter Braumann ist sein langjähriger tüchtiger Pianist (Akkordeon, Hawaii-Gitarre) und Alfred Krähmer (Baß, Akkordeon) in jeder Beziehung der richtige dritte Mann. Es ist eine Freude zu beobachten, mit welcher Hingabe und Begeisterung hier musiziert wird. Geschmackvolle Interpretation macht jedes Stück zu einem erlesenen Genuß. Aus dem umfangreichen Repertoire hörten wir „Unter der roten Laterne von St. Pauli", „Kleines Mädel von Hawaii", „On the sunny side of the street, „La Cumparsita" und „El Paso". Erich Metz

Aachen

Im Tanzkabarett „Femina" gastiert im Reengagement das Willi-Bremen-Quartett abermals mit bestem Erfolg. Willi Bremen ist ein vorzüglicher, mit allen Stilarten der Tanzmusik bestens vertrauter Pianist und Akkordeonist. In der Besetzung Klavier (Akkordeon), Baß, Gitarre und Drums wird eine scharf rhythmische, im Klang der gleichbleibenden Besetzung entsprechende Tanzmusik geboten, die dem sich ständig vergrößernden Kreis jugendlicher Gäste sehr zuzusagen scheint.

Deutsches Schlager-Festival 1960

Das diesjährige Deutsche Schlager-Festival, welches in der Wiesbadener Rhein-Main-Halle vor etwa 4000 Besuchern in Szene ging, war wieder ein Beweis dafür, daß bei den Schlagern von heuzutage die Wiedergabe zumindest ebenso wichtig, in manchen Fällen sogar wichtiger ist als Komposition und Text. Diesen Beweis verkörperte vor allem Caterina Valente, die überlegene Siegerin in diesem Wettbewerb. Trotzdem „Ein Stern fiel in der Nacht" den Preis für die beste Musik und „Man, Man, Hollywood-Man" den Preis für den besten Text erhielten, kamen diese beiden Schlager in der Gesamtbewertung nur auf den zehnten und sechsten Platz. Dagegen trieb Caterina Valente mit dem Cowboy-Song „Rosalie, mußt nicht weinen", den sie mit gelungenen Clownerien würzte, Applausometer in so schwindelnde Höhen, daß der erste Preis, die goldene Plakette, diesem Stück zuerkannt werden mußte. Ähnlich temperamentvoll und bravourös brachte sie „Einen Ring mit zwei blutroten Steinen", der die bronzene Plakette erhielt. Dazwischen lagen die „Perrys" mit „Wer keine Liebe kennt". Der allgemein als Favorit eingeschätzte Peter Kraus erreichte mit „Karina Lu" nur den fünften Platz vor Fred Bertelmann mit „Man, Man, Hollywood-Man".

Außer den genannten Künstlern traten noch Freddy Quinn, Conny Froboess, René Carol u. a. auf. Die Begleitung der Sänger und den musikalischen Rahmen besorgte das RIAS-Tanzorchester unter Werner Müller. Die Conférence war bei dem quicklebendigen Georg Thomalla in besten Händen. Jedenfalls hatten Radio Luxemburg und sechs führende Schallplattenfirmen als Veranstalter des Festivals alles getan, um diese Bezeichnung zu rechtfertigen.

Vorangegangen war dem Festival eine Vorausscheidung, die mittels Rundfunk sowie auf einer Tournee bewerkstelligt wurde und das Urteil von Hörern und Besuchern der Tourneeveranstaltungen berücksichtigte. Hörerpost und Besucherstimmen wurden mit je 25 % bewertet. Weitere 25 % hatte eine Jury gelegentlich einer Aufführung in Luxemburg beizusteuern und der Rest verblieb dem Publikum in der Rhein-Main-Halle, das gegen die vorweggenommenen 75 % der Bewertung nur mittels des Applausometers wirksam angehen konnte, wobei es ohnehin nur die Wahl zwischen 20 bereits ausgewählten Schlagern hatte. Dadurch war im Laufe des Abends eine zusehends abnehmende Anteilnahme sowie eine gewisse Beifallsmüdigkeit festzustellen, welche die festliche Stimmung etwas beeinträchtigte. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn wenigstens Jury und Publikum gleichzeitig abgestimmt hätten. Schließlich aber ist das Ergebnis des Wettbewerbs doch noch nichts Endgültiges: jetzt hat das große Publikum in Gestalt von Rundfunkhörern, Fernsehern, Gaststättenbesuchern und Schallplattenkäufern zu entscheiden, welchem der erwählte Schlager es seine Sympathien zuwendet und welche Interpretation ihm am meisten zusagte. E. W.

Man kann hier also auch ohne vielseitiges Instrumentarium Erfolg haben. Dabei dürfte es allerdings viel ausmachen, daß die Band nur stehend spielt und damit ein den italienischen Kapellen ähnliches Bild bietet, welches sich auch auf die Spielweise auswirkt. Es wurden vor allem amerikanische, italienische, aber auch deutsche Tanzstücke gespielt.

Im „Bocamba-Club" spielt und singt die Otto-Baum-Combo. Dieses Quartett hat sich mit moderner Tanzmusik schon einen guten Namen in Aachen und Umgebung erspielt. In abwechslungsreicher Besetzung wird dem vorwiegend jugendlichen Tanzpublikum genau das serviert, was es hören will. „Only you", „Tahiti", „The man I love", „Charmaine" und eine Serie italienischer Melodien lösten anerkennenden Beifall aus. Das ist besonders bemerkenswert, weil sich bei der Jugend vielfach die Unsitte eingebürgert hat, nicht zu applaudieren, sondern durch Stehenbleiben auf dem Parkett oder gar mit herausfordernden Gesten Zugaben zu verlangen.

Eine angeregte Stimmung empfängt uns in der vornehm ausgestatteten „Bols". Hier sorgt der sympathische Alleinunterhalter Josef Bernatschek mit Klavier, Clavioline, Akkordeon und Gesang für angenehmen Aufenthalt. Dezent, unaufdringlich, immer gleichbleibend und freundlich und fleißig versieht er seinen bestimmt nicht leichten Nachtdienst. Er hat sowohl das Gefühl als auch das musikalische Gedächtnis, um allen Wünschen der Gäste gerecht zu werden und wird bestimmt überall Erfolg haben, wo man auch auf menschliche Qualitäten Wert legt. „Freunde, das Leben ist lebenswert", „Manuela", „Sag das noch einmal", „Mustapha", „John Brown, der Clown" und eine Serie Altwiener Lieder erfreuten die aufmerksam lauschenden Nachtbummler.

In der „Bastei" absolviert das viel im Ausland tätige Tanz- und Bartrio Werner Depkat (Baß, Gesang), Hans Wittorf (Klavier, Akkordeon, Gesang) und Harald Lehmann (Gitarre, Hawaiigitarre, Gesang) ein leider nur kurzes Gastspiel, um alsbald wieder nach Schweden und Finnland zu verreisen. Hier wird stundenlang ohne jedes Notenblatt sehr fleißig musiziert. Aus dem umfangreichen Tanzrepertoire wird ein geschmackvoll aufgebautes Programm gemixt, aus welchem wir „Kriminal-Tango", „El Paso", „Bei dir war es immer so schön", „Caravan", „Ohne dich kann ich nicht leben" und „Armer Gigolo" sowie eine schwungvoll gespielte Serie Cha-Chas zu hören bekamen.

Im Restaurant „Oberbayern" wird das Trio Kurt Gerl (Gitarre, Gesang), Max Augustin (Zither, Gesang) und Bertl Schennach (Akkordeon, Gesang) immer wieder prolongiert. Hier merkt man sofort, daß drei begabte und erfahrene Musiker am Werk sind. Sie zeichnen sich durch gutes Zusammenspiel, Beachtung aller dynamischen Zeichen sowie eine der Besetzung entsprechende geschickte Programmgestaltung aus. Es ist verständlich, daß die Direktion dieses außerdem sehr fleißige Ensemble festhält. Wir hörten „Ich möcht' gern an Biersee", „Der dritte Mann", „An der Donau, wenn der Wein blüht", „D'runt in der Lobau", „Sprungfeder", „Amsel-Polka" und ein großes Potpourri volkstümlicher Melodien.

Im Nachtlokal „Janos" ist der bekannte Alleinunterhalter Fred Gito (Klavier, Akkordeon, Clavioline, Gesang) zu hören. Er fesselt sein Publikum durch individuelle Eigenart des Vortrags, die besonders bei seinen eigenen Kompositionen gut zur Geltung kommt. Sein äußerst sympathisches Auftreten, seine allgegenwärtige Aufmerksamkeit für die Wünsche der Gäste und sein unerschöpfliches, auswendig beherrschtes Repertoire sichern ihm nachhaltigen Erfolg. Bemerkenswert sind der geschmackvolle Einsatz der Clavioline sowie die kunstgerechten Übergänge, die das Programm verbinden und seine profunde Musikalität unter Beweis stellen.

Im Haus „Cortis" gastiert erstmalig das Tanztrio Toon Hupperts. Es hat keinen leichten Stand, denn hier ist man erstklassige Ensembles gewöhnt, die neben guter Tanzmusik auch ein oft diffiziles artistisches Programm tadellos begleiten können. Die diesbezüglichen Bemühungen des Trios sind zweifellos anerkennenswert, doch liegt seine Stärke auf dem Gebiet der modernen Tanzmusik, die mit zündender Rhythmik für Überfüllung des Tanzparketts sorgt.

Ein internationales Publikum versammelt sich allabendlich in der mit Kabarett verbundenen Tanzbar „Maxim" zu den Klängen eines Quartetts, das Jupp Kilb mit langjähriger Erfahrung zusammengestellt und mit eiserner Energie zu einem leistungsfähigen Klangkörper gemacht hat. Neben Jupp Kilb (Schlagzeug, Baß, Akkordeon, mehrsprachiger Gesang, Ansage) wirken mit der brillante Pianist und Akkordeonist Günther Rodrian, der auch Clavioline und Tuttivox meistert, sowie Günter Reis (Saxophon, Klarinette, Baß, Violine, Drums) und Walter Hinz (Trompete, Violine, Gitarre, Baß, Drums).

Theme from **„A Summer Place"** (Wenn der Sommer kommt)
„Kalkutta liegt am Ganges" und viele andere große Tagesschlager und Evergreens
In Kürze erscheinen zum ersten Mal für SO:
Themen der **„Rhapsodie in Blue"** und
Blues aus **„Ein Amerikaner in Paris"**
ROLF BUDDE MUSIKVERLAGE BERLIN-HALENSEE . KURFÜRSTENDAMM 103

Bei diesem reichhaltigen Instrumentarium ist natürlich Vielseitigkeit Trumpf und ein äußerst farbiges Klangbild selbstverständlich. Ob Tanz-, Unterhaltungs-, Stimmungs- oder Begleitmusik, es klappt stets wie am Schnürchen und ist ein Genuß, zuzuhören. Das Programm enthielt u. a. „Telefon aus Paris", „Mustapha", „Assuncion", „La Cumparsita", „Salute Cin-Cin", „Sie war nicht älter als 18 Jahr" und „Seemann laß das Träumen".

Im bekannten „Hotel Quellenhof" spielt seit vielen Jahren der ausgezeichnete Geiger Will Zäch mit seinem Partner, dem tüchtigen Pianisten Josef de Lamboy. Ihr dezentes Musizieren unterstreicht die Vornehmheit des Hauses. Geschmackvollerweise verlegen sie sich nicht auf gewaltige Fantasien oder sonstige dicke Brocken, sondern bringen hauptsächlich musikalische Delikatessen, die in ihrer Wiedergabe zu erlesenen Genüssen werden. So hörten wir „Sarabande", „Glückliche Reise", „Am Kamin", „Zärtliche Musik" sowie eine Reihe südamerikanischer Lieder.

Auch für diese Reisesaison holte sich Direktor Oscar Hoppe vom hier gastierenden Zirkus Busch den durch seine vielen Engagements in führenden Etablissements bekannten Kapellenleiter Bernd Miller mit seinem aus 10 Musikern bestehenden Orchester. Immer wieder zeigt Bernd Miller sich als umsichtiger, gewandter, zielbewußter und temperamentvoller Leiter dieses gut eingespielten Ensembles. Seine langjährige Erfahrung kommt ihm bei einem großen internationalen Artistenprogramm sehr zugute. Die Begleitung klappt nicht nur vorzüglich, sondern ist auch rein musikalisch hörenswert. Man merkt, daß durchweg gute, routinierte Musiker in diesem Orchester sitzen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, Bernd Miller zu seinem 25jährigen Berufsjubiläum zu gratulieren und ihm fürderhin herzlichst Hals- und Beinbruch zu wünschen.

Erich Metz

Pressestimmen

Zwei Künstler — 18 Instrumente

Unter diesem Titel bringt die „Schwäbische Zeitung" folgenden Bericht über das Duo Chalupsky—Lippert im Hotel „Spanischer Hof", Ravensburg:

Mit dem Engagement des Duos Willy Chalupsky aus München und Xavier Lippert aus Augsburg hat Hotelier Krämer zum „Spanischen Hof" einen ausgesprochen glücklichen Griff getan. Die beiden Künstler, die seit Anfang September die „spanischen Gäste" unterhalten, haben sich schon im vorigen Jahr um diese Zeit einen guten Ruf geschaffen und einen festen Anhang erworben. Das ist kein Wunder, denn der Pianist Chalupsky und der Universal-Instrumentalist Lippert gehören zur internationalen Sonderklasse; sie sind auf Jahre hinaus mit Aufträgen eingedeckt. — Zu ihrem Repertoire gehört nicht nur eine Garnitur von 18 Instrumenten, die sie aus dem ff beherrschen, sondern ebenso ein Notenmaterial, das von der sentimentalen Wiener Heurigen-Atmosphäre bis zu den abstrakten modernen Tanzrhythmen reicht. Allein schon das Instrumentenmaterial der beiden Künstler stellt einen Wert von rund 40 000 DM dar. Willy Chalupsky ist aber nicht nur Pianist, er ist ebenso mit Akkordeon, Celesta und Cembalet vertraut. Xavier Lippert spielt Klarinette, Tenor-, Alt-, Sopran- und Baß-Saxophon, Concertina, Alto und en miniature, Streichbaß, Cello, Schlagzeug und Schau-Instrumente. Baß-Saxophon, Celesta und Concertina sind Instrumente, die man ganz selten hört, noch dazu von einem Duo. Chalupsky absolvierte seine Studien am Mozarteum in Salzburg; Lippert studierte auf der Akademie der Tonkunst in München. Beide sind nicht nur Instrumentalisten, sondern auch Sänger, deren Liedvariationen den großen Zeitbogen von zwei Generationen umspannen. — In ihrem Konzertrepertoire bringen die Künstler Mozarts „Kleine Nachtmusik" und Beethovens „Mondschein-Sonate" ebenso wirkungsvoll zur klanglichen Entfaltung wie beispielsweise das „Warschauer Konzert" von Addinsell oder das „Prélude" von Rachmaninoff. Je nach Art des Publikums dezent zurückhaltend oder voll Temperament und Rhythmus, mit sicherer Hand an den Registern, so geschickt und elegant bewegen sich die beiden in hervorragendem Maße zusammenharmonierenden Künstler auf der Skala der musikalischen Unterhaltung, deren hohes Niveau durch den Besuch von Musikfreunden auch aus den benachbarten Städten anerkannt wird.

Kritische Würdigung einer Kritik

Der „Wiesbadener Kurier" brachte folgende interessante Glosse unseres Mitarbeiters Dr. Fritz Stege:

Der Schlager möchte gerne eine Welt für sich bilden. Manche sehen es nicht gern, wenn man sich ernsthaft mit ihm beschäftigt. Es könnte ja auch mitunter peinlich für die Beteiligten sein, wenn man mit allzu neugierigem Blick hinter die Kulissen der Schlagerfabrikation schaut und Mißstände herausstellt, wie die neueste Plagiat-Affäre mit Renato Rascels „Romantica", preisgekrönt im diesjährigen Schlagerwettbewerb von San Remo und angeblich allzu ähnlich dem Chianti-Lied Gerhard Winklers. Schlager sind aber nun einmal nicht für allzu kritische Geister geschrieben, sondern für das Publikum, bei dem man sie anbringen will. Also, ihr Herren Kritiker, kümmert euch nicht um Sachen, die euch nichts angehen! — Das ist jedenfalls der Sinn eines Stoßseufzers, den Kurt Schwabach in den GEMA-Nachrichten vom Stapel läßt: „Wenn an unseren Schlagern öffentlich Kritik geübt wird, geschieht das fast immer durch diejenigen, für die diese Schlager am wenigsten geschrieben wurden und von denen man keine Sachkenntnis voraussetzen kann, da sie sich wahrscheinlich noch niemals mit der Materie des Schlagers — das gibt es nämlich — beschäftigt haben... Und solange sich die Ambitionen der Schlagertexter und Komponisten darauf beschränken, einem möglichst großen Teil ihrer Mitmenschen Freude zu bereiten, ist es fehl am Platze, Schlager einer kritischen Würdigung zu unterziehen, als seien sie literarische und musikalische Größen erster Ordnung." — Vielen Dank für die freundliche Belehrung. Es hieße aber die Aufgabe der Presse unterschätzen, wenn ihr zugemutet werden soll, an allen Nachteilen und auch Vorzügen — „das gibt es nämlich" — der Schlagerbranche stillschweigend vorüberzugehen, soweit sie in ihrer Ausbreitung und Einwirkung auf weite Volkskreise zu einer öffentlichen Angelegenheit wird. Niemand wird einen Schlager für eine „musikalische Größe erster Ordnung" halten. Aber — kleine Ursachen, große Wirkungen. Ihnen nachzugehen ist selbstverständliche Aufgabe eines kulturellen Verantwortungs-

EDITION COMBITON - Buchschlag - Frankfurt a. Main
Unsere Erfolgsserie Nr. 1
Das hab' ich in Paris gelernt (Foxtrot)
Wir sind die letzten Gäste (Walzer)
Das Seemannslos (Foxtrot)
Herzlichen Glückwunsch (Walzerlied)
Das Kind am Klavier (Walzer)
In Berlin am Brandenburger Tor (Lied)
Der alte Vagabund (Foxtrot)
Das Lied von Johnny (Cowboy-Ballade)
Vielleicht bist du der Mann für mich (Slowfox)
Bitte Künstlerexemplare anfordern!

Es gibt immer wieder etwas Schönes
Foxtrot von Cilly/Rasch
gesungen von Maria und Franco Duval auf POLYDOR - und deshalb sollte auch in Ihrem Repertoire die **INSEL-COMBI Nr. 49** nicht fehlen, die noch drei weitere Erfolgstitel enthält:
Die Schwarzwaldmarie von Golgowsky-Binder
auf POLYDOR, PHILIPS und TEMPO
Es war im Mai Slowfox von Ernst Brandner
Lido Cha Cha Cha von Ernst Brandner
beide Titel aus dem ISO/ADRIA-Film „. . . . und keiner schämte sich"
EDITION INSEL-TON
MÜNCHEN KARLSPLATZ

„Emma und Orje" singen auf **Telefunken** mit Drehorgelbegleitung den kommenden Karnevalsschlager
Eduard und Kunigunde
Spielen auch Sie diesen Schunkelwalzer und Ihr Publikum wird sofort mitsingen. Künstlerexemplare anfordern von
PAUL WOITSCHACH · RADIO-MUSIKVERLAG · 13b) ÜBERSEE/OBB.

bewußtseins. — „Kritik an der Kritik am Schlager" betitelt Kurt Schwabach seine Glosse. Er möge es verzeihen, wenn hier Kritik an seiner „Kritik der Kritik am Schlager" geübt wird. Nur in einem Punkt stimmt man mit ihm überein: daß es falsch wäre, „ihn ebenso ernst zu nehmen wie künstlerische Werte". Dafür ist die „Materie", von der der Kritiker angeblich keine Ahnung hat, doch etwas zu „materiell . . . .".

Aktuelles aus der Rechtspraxis

Der Gehaltsanspruch im Krankheitsfalle

ist eine stets aktuelle Frage und immer wieder Gegenstand von Zuschriften aus unserem Leserkreis. Dazu heißt es im § 11 Abs. 2 des Bundesmanteltarifvertrags für Ensemblemusiker: „Der Musiker behält seinen Gehaltsanspruch im Fall einer durch unverschuldete Krankheit nach Diensteintritt verursachten Arbeitsunfähigkeit bis zu der nachstehend aufgeführten Zeit (verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit im Sinne des § 616 Abs. 2 Satz 2 BGB)

a) bei einer Beschäftigungsdauer bis zu 6 Monaten für 2 Wochen
b) bei einer Beschäftigungsdauer bis zu 12 Monaten für 3 Wochen
c) bei einer Beschäftigungsdauer bis zu 24 Monaten für 4 Wochen
d) bei einer Beschäftigungsdauer darüber hinaus für 6 Wochen."

Mit dem Ende eines Engagements erlischt selbstverständlich jeder Anspruch auf Weiterzahlung der Gage. Wenn also ein Musiker beispielsweise eine Woche vor Ende des Engagements krank wird, so kann er seine Gage nur für eine Woche weiter beanspruchen.

Zu dem oben zitierten § 616 BGB ist zu erläutern, daß danach der Gehaltsanspruch Angestellter im Krankheitsfall „für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" weiterbesteht, und daß einige Reichs- sowie Bundesarbeitsgerichtsentscheidungen vorliegen, die eine Frist von 6 Wochen als solche „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" ansehen. Demzufolge werden zweifellos manche Leser der Meinung sein, daß der Deutsche Musikerverband beim Abschluß des Bundesmanteltarifvertrages zumindest grobfahrlässig gegen die Interessen der Musiker gehandelt hat, als er sich auf kürzere Fristen einließ. Das trifft jedoch nicht zu. Entgegen einer weit verbreiteten Ansicht, daß Urteile des Reichs- bzw. Bundesarbeitsgerichts quasi „Gesetz geworden seien", besteht für kein Gericht die Verpflichtung, sich dieser höchstinstanzlichen Meinung anzuschließen, wenn auch Arbeits- und Landesarbeitsgerichte in der Mehrzahl der Fälle damit rechnen müssen, daß gegenteilige Entscheidungen beim letzten Rechtszuge doch im obigen Sinne geändert werden. Da bisher noch kein Prozeß eines Ensemblemusikers bezüglich seines Gehaltsanspruchs im Krankheitsfalle bis vor das Bundesarbeitsgericht gekommen ist, muß man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit annehmen, daß beispielsweise bei einer Engagementsdauer von nur 2 Monaten 6 Wochen, also 3/4 dieser Zeit, gerichtlicherseits und auch in der höchsten Instanz keineswegs als „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" eingeschätzt werden. Ohne für die Gaststättenin haber Partei ergreifen zu wollen, muß man objektiverweise zugeben, daß extremen Falles zwischen einer erbrachten Arbeitsleistung von 2 Wochen und insgesamt 8 Wochen Gehaltszahlung ein krasses Mißverhältnis bestünde, verschlimmert durch die zumeist notwendige zusätzliche Bezahlung eines Ersatzmannes.

Krankheiten sind keine Lustbarkeiten und können nicht zum Gegenstand von Spekulationen oder Glücksspielen mit vermutlichen Gerichtsentscheidungen gemacht werden. Deshalb sowie um klare Verhältnisse zu schaffen, und bei den Musikern keine Illusionen oder falsche Hoffnungen zu wecken, entschloß sich der Deutsche Musikerverband, der oben zitierten Re[illegible]lung zuzustimmen. Wichtig ist in jedem Falle, Mitglied einer Krankenkasse zu sein, die nach Ablauf des Gehaltsanspruchs mit ihren Leistungen einspringt.

Es sei noch erwähnt, daß Abs. 1 des § 11 des BMT den Musiker verpflichtet, den Arbeitgeber von seiner Erkrankung und Arbeitsunfähigkeit „unverzüglich d. h. in der Regel am ersten Krankheitstag" zu unterrichten und sich auf Verlangen und Kosten des Arbeitgebers durch den zuständigen Amts-

Grüße aus dem Ausland

Dem „ARTIST" sowie allen Freunden, Bekannten, Direktionen und Agenturen, aus Stockholm freundliche Grüße! Hammond-Duo Hans Herm. Eickhoff.

Herzliche Grüße aus Paris sendet Gerald Garden und sein Orchester.

Dem „Artist" sowie allen Freunden und Kollegen herzliche Grüße aus Stockholm. Wiggerl Kapra und sein Quartett.

Herzliche Grüße aus Göteborg/Schweden sendet allen Direktoren und Kollegen Thea Muschalla.

Eine Heimstätte des Jazz

Mitten in einem engen Gäßchen, seitab der Frankfurter City, in der bedrängenden Nachbarschaft klotziger Betongebäude erhebt sich das historische schmalbrüstige Häuschen, das als Bleibe für die Deutsche Jazzföderation sozusagen unter Denkmalschutz steht. Die bekannte Aktivität der Jazzwelt in der Mainstadt hat in Horst Lippmann, dem Vorstandsmitglied der Deutschen Jazzförderation und Konzertagentur, einen rührigen Verfechter ihrer Musikpflege, aber auch ihrer originellen Pläne, die man unlängst im Ausbau und der zweckmäßigen Einrichtung dieser Heimstätte für Fans und Jazzexperten verwirklichte. Man beließ ihr den traulichen Charakter des mit 1560 angegebenen Baujahres, dem auch die schmalen, mehrfach unterteilten Fenster, die Fachwerkbalken und die Speicheröffnung am Giebel entsprechen, die ihr das Antlitz einer zünftigen altfrankfurter Sehenswürdigkeit verleihen.

Jazzmusik tönt aus den Parterrefenstern, Gläserklang und Korkenknall aus der kleinen gemütlichen Bar, dem Treffpunkt mitträllernder oder lebhaft diskutierender Gruppen junger Kenner und Könner. Gäste auf der winzigen Empore im Hintergrund, über eine puppige Wendeltreppe erreichbar, werden durch einen Korb als Aufzug mit Trinkbarem versorgt. Man muß das originelle Innenleben in der Atmosphäre des Jazz schildern, um den weitherzigen Geist, die ungezwungene Geselligkeit und die doch ernsthafte Auseinandersetzung mit Kernfragen und Zeitproblemen dieser Sondersparte Musik gebührend zu würdigen. Hier erfolgt eine kritische Siebung jazzmäßiger Neuerscheinungen auf Platte und Tonband. Von hier aus werden Vortragsreisen und Musiziertourneen arrangiert. Hier geben sich durchreisende oder gastierende Fachleute ein Stelldichein.

Aber Musik, die im Fluß der Gegenwart auf das Substanzielle, Eigenwertige und Unkonventionelle zielt, nimmt sich auch der Nachbargebiete an, räumt fortschrittsfreudiger Malerei ein Stübchen ein, das im ersten Stock liegt, gerade soviel Wand ringsum, daß sich die zeitgenössische Kunst mit bekannten prominenten Namen in Bildern dieser nun wohlrenommierten Galerie präsentieren kann. Olaf Hudtwalcker, führender Mann in der Jazzföderation, ist der Besitzer und Experte auch auf diesem Sektor. Im Stockwerk darüber, in der Geschäftsstelle, kommt Korrespondenz aus aller Welt zusammen, werden Entscheidungen gefällt, Ratschläge in Jazzfragen erteilt und die Regungen der so oft mißbrauchten und sentimentalisierten Jazzkategorien in Gang gehalten. G. Schweizer

arzt untersuchen zu lassen. Die Einhaltung dieser Vorschrift kann für das Fortbestehen des Gehaltsanspruchs auch von Bedeutung sein.
Zum Schluß zitieren wir noch der Vollständigkeit wegen die beiden letzten Absätze des § 11 des BMT:
3) Der Gehaltsanspruch nach Abs. 2 kann durch Vertrag oder Betriebsordnung nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden. Der Musiker muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit der Erkrankung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen bestehender Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.
4) Hat ein Dritter die Arbeitsunfähigkeit des Kapellenleiters oder Musikers verursacht, so geht ohne weiteres der dem Kapellenleiter oder Musiker gegenüber dem Dritten zustehende Schadensersatzanspruch insoweit auf den Betriebsinhaber über, als dieser verpflichtet ist, dem Musiker einen Zuschuß im Sinne des Abs. 3 zu gewähren. E. W.

Für den Musiker

Eine neue Art zu musizieren

demonstrierten die Amerikaner John Cage und David Tudor anläßlich der diesjährigen Berliner Festwochen im Hebbel-Theater. An zwei Konzertflügeln begleiteten sie das Tanzpaar Merce Cunningham/Carolyn Brown, von dessen Leistungen man allerdings keinen rechten Eindruck bekommen konnte, denn die Tätigkeit der Begleiter zog die Aufmerksamkeit alsbald auf sich. Sie beschränkten sich nicht auf Tasten und Pedale, sondern sprangen auch auf und zerrten an den Saiten oder klappten lautstark mit den Klavierdeckeln. Der Krawall wurde durch gellende Pfiffe, scheppernde Bleche und vom Tonband abgespielte Klangfetzen ergänzt und verstärkt. Optisch rundeten die Geräuschproduzenten ihr Auftreten durch ein neckisches Versteckspiel unter den Flügeln mit Hilfe einer Versenkung im Bühnenboden ab. Das schockierte Publikum blieb bei seinen Mißfallenskundgebungen weit hinter dem Temperament und der Lautstärke der skurrilen Musikanten zurück, denen ihre Zuhörer schon in einigen anderen Städten Westdeutschlands sehr deutlich ihren Unmut bekundet hatten. E. W.

Zwölf Jahre RIAS-Tanzorchester

Mittelgroß, blond, mit Nerven aus Stahlseilen und nach fünf Stunden strapaziöser Proben noch ein freundlicher Mensch — das ist Werner Müller, seit 12 Jahren Chef des RIAS-Tanzorchesters, bekannter Arrangeur und Komponist zahlreicher Filmmusiken. Sein Name verbürgt hohe Qualität und Bigband-Arbeit, des raffinierten Arrangements, der vielschichtigen Rhythmik, der gepflegten Solisteneinsätze. Afrikaforscher, Mediziner oder Ingenieur waren die ersten Berufswünsche des jugendlichen Werner Müller. Er entschied sich dann für die musikalische Laufbahn, studierte auf „amtlich bestallten Musikmeister" und trat später in das Niedersachsen-Orchester ein — der logische Ablauf einer höchst zivilen Karriere, dann kam der Krieg und später die Bekanntschaft mit dem heißen Orchester Kurt Widmann, dem er sich als Arrangeur und Posaunist anschloß.
Müllers Arrangements, Spezial-Arrangements mit Witz und amüsanten Jazz-Einlagen machen ihn bekannt. Er erhielt den ehrenvollen Auftrag, dem RIAS ein repräsentatives, modernes Tanzorchester zu schaffen. Werner Müller, damals ganze 27 Jahre alt, übernahm begeistert diese reizvolle Aufgabe. Im Dezember 1948 stand das Orchester — und was für ein Orchester! 1950 kamen die ersten Werner-Müller-Aufnahmen auf Telefunken-Platten heraus. Der Film meldete sich, mit wechselnden Besetzungen arbeitete Werner Müller für Kabaretts, Rundfunk-Unterhaltungssendungen und in öffentlichen Konzerten. Der Müller-Sound wurde tatsächlich repräsentativ. Es folgte eine Tournee nach Japan. Die Teldec stellte neue Aufgaben: interessante Orchester-Experimente, Sound-Basteleien, neue Reisen und weitgespannte Repertoire-Arbeiten mit Stars wie Caterina Valente, Vera Lynn, Gitta Lind oder Christa Williams.
Die Big-Band-Entwicklung in Deutschland hat wieder Format erreicht. Das ist nicht zuletzt der Arbeit Werner Müllers zu verdanken.

Ein neuer Fonds für soziale und kulturelle Zwecke

Die Deutsche Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL), die sich zur Aufgabe stellt, Entschädigungen für die Weiterverwertung von fixierten, gesendeten oder öffentlich vorgeführten Leistungen von ausübenden Künstlern einzuziehen und zu verteilen, hat am 6. Juli 1960 beschlossen, 20 Prozent der Einkünfte aus der öffentlichen Wiedergabe von Schallplatten und Rundfunkmusik für kulturelle und soziale Zwecke auf dem Gebiet der Musik zurückzustellen.

Arrangements
für verwöhnte Ansprüche:
Die neue
Big-Band-Ausgabe
der
UFA-MUSIKVERLAGE

Nr. 1 **Madonna, du bist schöner als der Sonnenschein**
(When day is done)
Foxtrot von Katscher
Arrangement Werner Elix
mit
Ein Tag im Mai
Langsamer Walzer aus dem Film
„Der liebe Augustin" von Bernd Kampka
Arrangement Günter Gürsch

Nr. 2 **Schöner Gigolo**
Foxtrot von Casucci
Arrangement Arno Flor
mit
Pudel-Promenade
Foxtrot von Willi Mattes
Arrangement Helmut Gardens

Neuerscheinungen

Conny auf Electrola:
Margit Schumann auf Ariola:
Papa liebt die Mama (Papa aime Maman)
Cha-Cha Moutet/Hertha/Scharff

Ines Taddio auf Polydor:
Buona notte, Roma
Beguine Romeo/Feltz

Wolfgang Sauer auf Electrola:
Fred Weyrich auf Telefunken:
Bella, Bella Isabell (Luna Napoletana)
Foxtrot Gautschy/Relin

Conny auf Electrola:
Margit Schumann auf Ariola:
Nicht so schüchtern, junger Mann
Dixieland Froboess/Oldörp

Teddy Reno auf Ariola:
Sie träumten nur von Amore
Mambo-Foxtrot Niessen, J./Beckmann

Gitta Lind auf Telefunken:
Was wär' das Leben ohne dich
Langs. Walzer Gaze/v. Pinelli

Jacqueline Boyer auf Columbia:
Oui, Oui, Oui – Ca Va, Ca Va
Foxtrot Niessen, Ch./Ström

Heinz Schachtner auf Electrola:
Thema aus dem Film:
„Eine Frau fürs ganze Leben"
Grothe

Vico Torriani auf Decca:
Peter Alexander auf Polydor:
Straße meiner Lieder (Quando vien la Sera)
Mambo-Rock Rossi/Feltz

UFA-MUSIKVERLAGE
Berlin - München
UFATON-VERLAG WIENER BOHÈME VERLAG

LIPP

Deutschlands größte Auswahl in elektronischen Instrumenten vom Klavierzusatz bis zur großen Konzertorgel • Elektronische Schlagzeuge • Stets günstige Gelegenheitskäufe verschied. Fabrikate • Unverbindl. Vorführung und Beratung

Rich. LIPP & Sohn - Stuttgart-S - Weißenburgstraße 32

Vertretungen an allen größeren Plätzen

Damit beschreitet diese Gesellschaft erstmals Wege, die von der FIM seit ihrem Bestehen verfolgt wurden. Die Organe der FIM freuen sich über diese Entwicklung und nehmen mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die GVL — wenigstens teilweise — die vor allem von ihrem Geschäftsführer Voss abgelehnte FIM-Politik zu ihrer eigenen macht.

Ein Aufruf der französischen Interpretengesellschaft

Die französische Interpretengesellschaft (ADAMI) hat in ihrer Generalversammlung in Paris vom 22. Juni beschlossen, an die ausübenden Künstler aller Länder einen Aufruf zu erlassen, besondere Gesellschaften zu gründen, wie sie bereits in Deutschland, Frankreich, Mexiko, der Schweiz und der Tschechoslowakei bestehen und die die Aufgabe haben, die den ausübenden Künstlern eigenen Rechte wahrzunehmen.

In einer Resolution dankt die französische Interpretengesellschaft den internationalen Föderationen der Musiker, Schauspieler- und Varieté-Artisten für die von ihnen geleisteten Vorarbeiten zur internationalen Verankerung der Rechte der ausübenden Künstler und hofft, daß sich bald ein weltweites Netz von Interpretengesellschaften bilden lasse.

Der FIM-Vorstand hat in seiner 22. Sitzung in Zürich (14.—17. September 1960) beschlossen, seinen Mitgliederverbänden zu empfehlen, die Rechte der ihnen angeschlossenen ausübenden Künstler in Deutschland durch die Zentralverwaltung der Ton- und Bildträgerrechte in Hamburg, Besenbinderhof 56, wahrnehmen zu lassen.

Jugendliche Schallplattenstars

Es ist zwar eine allgemein bekannte Tatsache, daß die Schallplattenerzeuger dem Geschmack der als Schallplattenkäufer wichtigen Jugend durch ebenso junge Gesangskräfte entgegenkommen müssen, doch dürften diesbezügliche genauere Angaben recht interessant sein. So hat Electrola sechs Sänger und Sängerinnen unter Vertrag, die noch nicht 21 Jahre zählen. Es sind Gitte (Haenning), Conny (Froboess), Rex Gildo, Teddy Palmer, Laurie London und Hannelore Auer. Sie haben 12 % der 160 Schallplatten mit Schlagermusik besungen, die im Jahre 1959 erschienen sind. Dagegen beschäftigt die Firma Ariola 17 jugendliche Gesangsstars, darunter die erst 8 Jahre alte Christina, die singenden Banjospieler Jan und Kjeld, 13 und 15 Jahre alt, die 16jährige Mittelschülerin Bärbel Evers, die ein Jahr ältere kaufmännische Angestellte Renate Leismann, den früheren Milchausträger Chiesa Douglas, der 19 Jahre alt ist, Uschi Sachse u. a. Diese 17 jugendlichen Gesangsstars haben im Jahre 1959 35 Titel auf Schallplatten gesungen. Neuerdings hat Ariola in einem von ihr veranstalteten Wettbewerb den 13jährigen Jürgen Seibert, die 16jährige Stenotypistin Karin Neu

Jussi Björling zum Gedenken

Der schwedische Opernsänger Jussi Björling starb am 9. September 1960 auf seinem Sommersitz in den Stockholmer Schären an den Folgen eines Herzanfalls. Er wurde nur 49 Jahre alt.

Jussi Björling war einer der Beliebtesten — als Künstler und als Mensch. Sein natürliches, herzliches Wesen, seine Bescheidenheit und seine Hilfsbereitschaft machten ihn zu einem der liebenswertesten Kollegen, drüben im internationalen Elite-Ensemble der „Met" wie auch daheim an der Königlich-Schwedischen Oper von Stockholm. Von seinen großen Kollegen Mario del Monaco und Giuseppe di Stefano oder seinem alten Klassenkameraden Set Svanholm sprach er immer mit großer Hochachtung und ihre Erfolge freuten ihn ebenso wie seine eigenen. Doch er selbst war eines der erfolgreichsten Mitglieder der Metropolitan Oper — man schätzte besonders seinen künstlerischen Ernst und die Gewissenhaftigkeit, mit der er sich jeder ihm gestellten Aufgabe widmete. Nach Leonard Warrens Tod auf der Bühne der Metropolitan-Oper am 4. März d. J. erlitt die internationale Opernwelt nun diesen zweiten großen Verlust! An die „Met" kam Jussi im Jahre 1938 als einer der jüngsten Debütanten dieses anspruchsvollen Instituts. Acht Jahre nach seinem Debüt an der Königlichen Oper von Stockholm, am 20. August 1930, als Ottavio in Mozarts „Don Giovanni".

Jussi Björling wurde 1911 in Mittelschweden, in Stora Tuna, inmitten der herrlichen wald- und gebirgsreichen Landschaft Dalarne, geboren. Er entstammt einer alten Sängerfamilie, und sein Vater bildete mit dem kleinen Jussi (Jonathan Johan) und den Brüdern Olle und Gösta ein ausgezeichnetes Quartett. Damals, in den Jahren 1920/21 sang Jussi natürlich noch Sopran; als glockenreinen Sopranisten lernten ihn auch die Amerikaner auf einer der weiten Tourneen des Björling-Quartettes kennen. Später studierte Björling dann das jugendlich-dramatische Tenorfach an der Königlichen Musikakademie in Stockholm. Wie so mancher Zunftkollege, so bahnte sich auch Jussi Björling seinen Weg von der nationalen Bühne der Heimat aus über repräsentative europäische Opernstätten (Wien, Dresden, Kopenhagen, Paris, Londoner Covent Garden) zur weltberühmten „Met". Ein Konzert mit Opernarien und Liedern, nicht ein Operngastspiel, war sein New Yorker Debüt am 4. Januar 1938; die gestrengen Kritiker der Millionenstadt begrüßten den jungen Sänger aus Schweden herzlich und lobten das Gleichmaß der Register, die Atemführung, den hellen frischen Klang der Stimme. Als Mitglied der Metropolitan-Oper bereitete man Jussi Björling ungewöhnliche Ovationen, wie bisher höchstens bei Caruso oder Gigli. Eines Abends klatschte ihn das Publikum nach dem ersten Akt von Verdis „Maskenball" nicht weniger als sechzehnmal heraus! Björling gab in seiner Heimat regelmäßig Gastspiele und hielt damit dem Opernhaus die Treue, an dem seine glorreiche Laufbahn begann.

Seine helle, kraftvolle Stimme hat nicht den strahlenden, metallischen Klang wie die echt italienische von Björlings Kollegen und Freund Mario del Monaco, aber immer leuchtet sie auf in edlem Schmelz und besticht durch kultivierte Gesangs- und Phrasierungskunst. Sie vereinigt nordische Urwüchsigkeit mit italienischer Belcanto-Schulung und vertieft dabei die im Belcanto gewonnenen Fähigkeiten durch starke Lyrik des Ausdrucks. Das entspricht auch der sorgfältigen Ausbildung, die Björling seiner Stimme zukommen ließ und an deren Vervollkommnung er immer arbeitete, auch als er schon lange an der Metropolitan-Oper sang.

Björling sang gern Lieder, wie auch bei seinem New-Yorker Debüt. Auf der RCA-Platte LM 2003-C gibt er uns ein glänzendes Beispiel seiner Liedinterpretation. Diese Platte ist besonders interessant, weil sie nicht im Studio gemacht wurde, sondern der Mitschnitt eines „Life"-Konzertes ist, einer der regelmäßigen Arien- und Liederabende, die Björling viele Jahre in der New-Yorker Carnegie Hall und in anderen Städten Amerikas veranstaltete. Auch ein reizvolles Zeugnis seiner Interpretation deutscher Lieder (von Beethoven und Schubert) befindet sich im RCA-Repertoire: ERA 9702.

Die Arien seines umfangreichen Repertoires sind uns auf mehreren Langspielplatten erhalten und hier zeigt sich der Schmelz und die Kraft seiner Stimme: LM 2269-C, LM 6059/1—2. LM 1841-C. Mit seinem langjährigen Partner von der Metropolitan-Oper, dem Bariton Robert Merrill, vereint er sich zu Opernduetten auf LM 9844-E. Natürlich fehlt sein Name nicht auf den interessanten Platten „50 Jahre Oper — Große Tenöre der Met" LM 2273-C und „Acht Tenöre — Acht Arien" ERA 9823-E. Im Repertoire vollständiger Opernaufnahmen schließlich ist Jussi Björling mit vielen Aufnahmen vertreten, zumeist mit Zinka Milanov und Leonhard Warren als Partner, in „Cavalleria rusticana" mit Renata Tebaldi. Eine der letzten Gesamtaufnahmen mit Jussi Björling ist die Oper „Turandot", die in Kürze erscheinen wird. Hier zeigt uns Jussi Björling noch einmal seine großartige Darstellungskraft in der Rolle des Kalaf. Seine Partnerinnen sind Birgit Nilsson als Turandot und Renata Tebaldi als Liu.

Jussi Björlings künstlerischer Laufbahn, von der wir noch viel erwarten durften, wurde durch den Tod ein jähes Ende gesetzt, aber seine unvergeßliche Stimme ist uns auf Schallplatten erhalten geblieben als Vermächtnis eines großen Künstlers.

Der Tango-Welterfolg Nr. 1 **LA CUMPARSITA**

nun in neuen Arrangements von **Walter Dobschinski** für Salonorchester, Klavier und Akkordeon erschienen!

Bitte fordern Sie unseren Katalog mit vielen bekannten Tagesschlagern und Standardnummern an.

DREI RINGE MUSIKVERLAG G. M. B. H.
jetzt: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 103

und den 19jährigen Drechsler Richard Merkens als vermutliche künftige Schlagerstars ermittelt. Der einzige erfolgreiche ältere Bewerber war der 24jährige Student Horst Müller. Es scheint also, daß die Nachfrage nach jugendlichen Stimmen ungemindert anhält, trotzdem sich der objektive fachkundige Zuhörer beim Anhören dieser Schallplatten oft des Gefühls einer ziemlichen Abgedroschenheit und Einförmigkeit nicht erwehren kann. Der Geschmack der Jugend scheint eben auf recht eigentümlichen Pfaden zu wandeln. E. W.

Eine ungewöhnliche Karriere

kann die schwedische Schlagersängerin Siw Malmkwist verzeichnen. Sie erblickte am Silvesterabend 1936 in dem schwedischen Küstenstädtchen Landskrona das Licht der Welt. Es soll in ihrem Vaterhaus schon recht musikalisch hergegangen sein, denn alle Familienmitglieder sangen gern, und dazu gehörten immerhin vier Schwestern und vier Brüder. Zuerst allerdings erlernte Siw Maschineschreiben und Stenographie und wurde eine tüchtige Sekretärin. Aber die musikalische Begabung ließ sich nicht lange verheimlichen: beim Wettbewerb einer schwedischen illustrierten Zeitung errang sie den ersten Preis. Die Schallplattenfirma Metronome wurde auf sie aufmerksam, nahm sie unter Vertrag und schickte sie mit einem Orchester auf eine Tournee durch Schweden.

Dabei gab es infolge Siws impulsivem Temperament eine Panne; eines Tages war sie spurlos verschwunden. Fieberhafte Nachforschungen entdeckten sie schließlich in der nordschwedischen Stadt Umea, wo sie wieder eine Stellung in einem Büro angenommen hatte. Es heißt, sie habe sich dort verliebt und außerdem ihrer Vorliebe für das Leben in kleinen Städten nachgegeben. Es kostete die Leute von Metronome einige Anstrengungen, den Singvogel in den goldenen Käfig zurückzulocken, was im November 1958 auch gelang.

Von da an ging ihre Laufbahn steil aufwärts. Ihre erste Platte „Die fröhlich sind" erreichte eine Auflage von 100 000 Stück, mit „Augustin" qualifizierte sie sich zur Teilnahme am Grand Prix in Cannes und ihre „Jazz-Bazillen" infizierten ganz Skandinavien. Sehr zustatten kam ihr bei der Erweiterung ihres Wirkungskreises die Beherrschung von einem halben Dutzend Sprachen und alsbald eroberte sie mit „Schottenrock", „Lucky Boy", „Ich tue alles für dich", „So viel Liebe" und „September im Regen" auch den deutschen Schallplattenmarkt. Das schwedische Fernsehen zeigte sie in einer eigenen Show.

Nun hat sie sich dem Film zugewandt und singt und tanzt vor der malerischen Kulisse Kopenhagens die Hauptrolle des Film-Musicals „Verliebt in Kopenhagen". Dazu hat Bent Fabricius-Bjerre ihr die Schlager „Das ist mein Rhythmus", „Alle sprechen von Liebe" und „Wenn im Tivoli Tulpen blühn", in die goldene Kehle geschrieben, und man wird sich diese Titel als kommende Knüller, die vom Publikum verlangt werden, vormerken müssen. E. W.

Offerten an Schweizer Musikgaststätten

sollten immer die dortigen Gagenverhältnisse berücksichtigen. Es ist des öfteren vorgekommen, daß deutsche Kapellen sich bei schweizerischen Unternehmen angeboten haben, dabei aber unter dem in der Schweiz üblichen, vom Schweizerischen Musikerverband vereinbarten Entlohnungstarif blieben. Diese im Effekt unkollegiale Handlungsweise dürfte in vielen Fällen wahrscheinlich auf Unkenntnis der einschlägigen Vorschriften beruhen, weshalb wir empfehlen, sich vor Absendung eines Angebotes an den Schweizerischen Musikerverband, Ensemblesektion, Basel, Mühlhauserstraße 73, zu wenden.

Ein altes Lied feiert neue Triumphe

Mancher Fernseh-Zuschauer horchte verwundert auf, als er dieser Tage in der „Musikalischen Nordschau" ein neues Lied hörte: „Ich komme wieder!" — denn die Melodie dieses Schlagers ist nichts anderes als das gute alte „O sole mio", einst durch Enrico Caruso und Mario Lanza zu Weltruhm gelangt! Aber der junge Mann, der es auf dem Bildschirm sang, der 23jährige Gerd Böttcher, sang es nach einem neuen Text: Er sang einen Weltschlager der Saison 1960/61!

Es begann damit, daß Elvis Presley, der große Star des Rock'n'Roll, einen neuen Schlager brauchte, ein Lied, das zur „weichen Welle" des internationalen Musikmarktes paßte. Er verfiel auf „O sole mio", ließ sich einen neuen englischen Text unter der Refrain-Zeile „It's now or never" schreiben und erreichte innerhalb weniger Wochen damit die Spitze der amerikanischen Hit-Paraden. Auch in Deutschland hat der Siegeszug dieser neuen Presley-Platte bereits begonnen.

Aber es gibt eben auch Schallplattenfreunde, die ein Herz für deutsch gesungene Schlager haben. Und so entstand, gewissermaßen als dritte Fassung des alten neapolitanischen Liedes: „Ich komme wieder!" — gesungen von Gerd Böttcher, einem jungen Berliner, der erst vor kurzem von dem bekannten Berliner Orchesterchef Werner Müller entdeckt worden ist.

Vom Musikalienmarkt

B. Schott's Söhne, Mainz. Der schöne, melodienreiche Walzer „Lob des Rheins" von Ernst Fischer ist jetzt von Carl Schneider für Akkordeon-Orchester mit Pauken und Schlagzeug bearbeitet worden. Es sind 4 Akkordeons und ein Baß-Akkordeon vorgeschrieben, doch läßt sich die Sache auch mit nur 3 oder 2 Akkordeons ausführen, was eine, bei der Beliebtheit dieser Instrumente, zweifellos wirkungsvolle Einlage im Programm von Kapellen ergeben kann, die über mehrere Akkordeons verfügen.

Edition Metro, Alzey/Rhein. Eine lustige Moritat ist das Sujet der flotten Polka „Bogumil" von Richard Malo, von dem auch der rheinische Stimmungswalzer „Liebe und Wein" stammt (Texte Herbert F. Henning), den man sich für den kommenden Karneval vormerken kann. Ein hübsches Duett aus Gesang und einer gepfiffenen Nebenmelodie kommt in dem Moderato-Fox „Blacky Boy" zustande, während der Western-Swing „Sierra-Song" eine wehmütige Stimmung heraufbeschwört. Auch diese Stücke sind eine Gemeinschaftsarbeit von Richard Malo und H. F. Henning.

Edition Modern, München. Eine willkommene Gabe für alle Freunde der bekannten und beliebten Hohner-Melodica sind zweifellos die Hefte „Melodica-Schlager" von denen jetzt Nr. 1 vorliegt. Es enthält lauter Stücke, bei denen die Vorzüge und Reize dieses Instrumentes bestens zur Geltung kommen. Wir verzeichnen den Onestep „Der Student geht vorbei",

EDITION MULTIKLANG - Buchschlag-Frankfurt a. Main

FÜR JEDEN ETWAS!

Musik für junge Leute (Foxtrot)
Man hat's nicht leicht (Cha-Cha)
Das rechte Wort zur rechten Zeit (Walzerlied)
Die Liebe läßt uns kalt (Komödie-Fox)
Das Herz einer Frau (Lied und Slowfox)

Bitte Künstlerexemplare anfordern!

Franz Grothes „Mitternachts-Blues", der auf der Melodica erstaunlich gut klingt, den Walzer „Tesoro mio", den langsamen Walzer „Laß mich am Sonntag nie allein" von Ulrich Sommerlatte, die amerikanische Volksweise „Oh Susanna", das Wienerlied „Wenn ich mit meinem Dackel" von Hans Lang und schließlich den durch Curd Jürgens berühmt gewordenen „Blacky Jones". Es ist eine abwechslungsreiche Auswahl, mit der man auf die verschiedenste Art zur Unterhaltung solistisch oder mit Ensembleunterstützung beitragen kann. Die sehr sachkundigen Bearbeitungen besorgte Alo Schellen.

Erich Plessow Musik Edition, Berlin. „Die pfeifenden Gesellen" von Gerhard Wehner (Stefan Olden) kommen so flott dahermarschiert, daß das Stillsitzen schwerfällt; diese Kombination von 6/8- und 4/4-Takt geht enorm in die Beine. Von denselben Autoren stammt der Mambo „No, no, Señor", dessen muntere Noten mit dem eleganten Text eine erfreuliche Einheit bilden. Dagegen halten es der Shuffle-Fox „Wer so schön ist wie du" von Boré, Kallo und Christ sowie der Moderato-Fox „So wie dich hab' ich keinen geliebt" von Walter Jäger mehr mit der Sentimentalität, ohne jedoch lamentabel zu werden. Zwei hervorragende Exemplare ihrer Gattung sind der „Fiesta Cha-cha" von H. Steffen/W. Behlendorf und der Mambo „Arara" von Kurt Drabek; beide sind hauptsächlich zum Tanzen erdacht und daher ohne Text geblieben.

Edition Sowa, München. In diesem Verlag erschienen 4 große Suiten südosteuropäischer Volksmusik. Alle darin vorkommenden Melodien und Motive klingen echt folkloristisch, sind jedoch eigne Schöpfungen des Komponisten Eryk Sowa, der durch seine jahrelange Tätigkeit als Komponist und Dirigent am Sender „Freies Europa" genügend Erfahrungen mit der Klangwelt der südöstlichen Völker gesammelt hat. „Schöne Puszta" und „Plattensee" enthalten alles, was den Reiz der madjarischen Musik ausmacht, nebst einer Fülle von geigerischen und sonstigen instrumentalen Effekten. Besonders bemerkenswert ist die trotz aller Echtheit bestehende Eingängigkeit der Melodien. „Dalmatia" entführt uns an die Küste Jugoslawiens, während „Krimsekt" den eigenartigen Zauber der russischen „Riviera" heraufbeschwört. Die sauberen Arrangements von Erich Trapp verhelfen diesen Suiten auch in kleinerer Besetzung zu beachtlicher Klangfülle.

Alba Musikverlag, Hamburg. Heft 3 der „Blauen Serie" enthält ausschließlich instrumentale Titel. Auf einer sauber gesetzten Grundlage von Melodie und belebtem Baß ist der Slowfox „Manhattan lullaby" von Johnny Brandon aufgebaut, während der Medium-Slow „Rainy sundy" von Sigi Stenford sehr eindringlich die Stimmung eines regnerischen Sonntags illustriert. Wie geistreiche Impromptus klingen der Moderato-Swing „Midnight party" von Franz Frankenberg und der „Monkey-Swing" von Friedel Wende. Einfacher und daher eher zum Tanzen als zum Zuhören sind der Medium-Fox „Bumerang" von Willy Hoffmann und der Swingfox „Lazy Baby" von Johnny Brandon.

Duo-Verlag E. G. H., Wallernhausen/Nidda. Der langsame Walzer „Tristesse" von Johann Schmidt (Erich G. Höniger) weist einen schönen Melodiebogen auf, der sich aber im richtigen Walzertempo noch viel schwungvoller wölben dürfte. Eine großartige Moritat mit kabarettistischem Einschlag ist „Der 7 mm Colt" von Erich G. Höniger (Edi Hornischer), mit dem entsprechend begabte Musiker auch eine kleine Show aufziehen können. Auf der Rückseite dieses Schießgeräts steht desselben Komponisten sehr schwungvolles Walzerlied „Olivia" (Otto Weber). Eine weitere Doppelnummer von Erich G. Höniger ist der wie ein Volkslied klingende Tango „Marie-Helen" (Anna Maria Braum) und der gleichfalls leicht ins Ohr gehende Medium-Fox „Dorothea" (Stephan Goor). An den langsamen Walzer „Hanny du Kleine" von E. G. Höniger (Stephan Goor) können sich auch weniger stimmbegabte Sänger heranwagen, denn seine schlichte Melodie umfaßt nur eine Oktave. Er erscheint als Doppelnummer mit dem gefälligen langsamen Walzer „Eine schöne Frau" von Otto Kaiser.

Edition Accord, Köln. Einen schönen melodischen Aufschwung zeigt der Slowfox „Wenn ich mir was wünschen könnte" (The sunny side of heaven) von Danni di Minno (deutscher Text Werner Reschek); er kann auch als Beguine gespielt werden. Auf seiner Rückseite steht der sehr spritzige, zum Tanzen anregende Foxtrott „Nur wir zwei allein" (Just the two of us) von Harold Rustigian (deutscher Text Willy Dehmel). Eine weitere, sehr empfehlenswerte Doppelnummer sind der melodiöse Beguine „The big hurt" (Groß ist mein Schmerz) von Wayne Shanklin (deutscher Text Axel Weingarten) und der als amüsantes Gesangsduett gedachte Foxtrott „Muß es denn immer so sein" von W. Neukirchner/P. Kuhn.

Akkordeon konnte seine Stellung festigen

Bei der Jahresversammlung des Deutschen Akkordeonlehrer-Verbandes e. V. am 18. September 1960 in Stuttgart, Bad-Cannstatt konnte die Feststellung gemacht werden, daß das Akkordeon seine Stellung gegenüber den anderen Musikinstrumenten halten und weiter festigen konnte. Künftig werden nicht nur hauptberufliche Akkordeonlehrer als ordentliche Mitglieder in den Verband aufgenommen, sondern auch Musiklehrer anderer Instrumente, die Akkordeonunterricht erteilen. Auch wird der Deutsche Akkordeonlehrer-Verband jetzt eigene Prüfungen abhalten, und zwar für solche Akkordeonlehrer, die bisher keine staatliche Prüfung abgelegt haben. Wer die Prüfung besteht, erhält die Berechtigung, die Bezeichnung eines Fachlehrers für Akkordeon im Deutschen Akkordeonlehrer-Verband zu führen. — Bei den Neuwahlen wurde wiederum Alfred Geisel, Frankfurt/Main, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter sind wie seither: Dr. Armin Fett, Trossingen, Heinz Funk, Hamburg, und Reinhold Stapelberg, Hamburg. Der Verband wird auch im kommenden Geschäftsjahr zahlreiche Wochenendlehrgänge und Schulungskurse abhalten.

Wußten Sie schon . . .?

— daß 500 000 Musikboxen in Amerika im Jahre 1959 47 Millionen Schallplatten im Wert von 442 Millionen Dollar verbrauchten?
— daß die berühmte New Yorker Carnegie Hall, welche abgerissen werden sollte, unter Denkmalschutz gestellt wurde?
— daß von „La Paloma" 25 verschiedene deutsche Schallplattenversionen existieren?
— daß das Bostoner Symphonieorchester Einnahmen von rund 5 Millionen DM jährlich verzeichnet?
— daß von 80 Jugend- und Volksmusikschulen 60 dringend Lehrkräfte für Gitarre suchen?
— daß der Komponist Rolf Liebermann, Intendant der Hamburger Staatsoper, 50 Jahre alt wurde?
— daß Mussorgskis Oper „Boris Godunow" in einer Bearbeitung von Dimitrij Schostakowitsch an der Ostberliner-Staatsoper erstaufgeführt wird?
— daß beim Max-Reger-Fest in Dortmund ein bisher unbekannter „Symphoniesatz d-Moll" und ein „Pantalon g-Moll" von Max Reger uraufgeführt wurden?
— daß Billy Mo mit seiner Trompete neuerdings im Löwenkäfig des Zirkus Busch auftritt?
— daß Hans Arno Simon ein Gästehaus „Alpenblick" bei Garmisch eröffnete?
— daß der Komponist Johann Nepomuk David 65 Jahre alt wurde?
— daß Lys Assia in diesem Herbst Gastspiele in Puerto Rico, Montreal und New York gibt?
— daß Werner Müller, der Chef des RIAS-Tanzorchesters, am 4. November d. J. ein Konzert in Cleveland (USA) dirigieren wird?
— daß im Eröffnungskonzert der diesjährigen Berliner Festwochen die farbige Sopranistin Leontyne Price auftrat?
— daß der bekannte amerikanische Theaterautor und Textdichter Oscar Hammerstein, dessen Musicals „Oklahoma" und „Carmen Jones" Welterfolge waren, im Alter von 65 Jahren gestorben ist?
— daß Kurt Edelhagen eine Langspielplatte „Schlager der olympischen Jahre" mit Schlagern aus den Jahren 1896 bis 1960 bespielt hat?
— daß im italienischen Rundfunk eine Komposition von Marcello del Martino für Orchester und Schreibmaschine uraufgeführt wurde?
— daß der Sohn Engelbert Humperdincks, Wolfram Humperdinck, im Oktober und Dezember d. J. in Tokio die „Meistersinger" und „Hänsel und Gretel" inszenieren wird?
— daß das Göttinger Symphonieorchester infolge Verkleinerung der Göttinger Universitäts-Aula keinen geeigneten Konzertsaal mehr besitzt?
— daß Prof. Karl Nöller erneut für 3 Jahre zum Präsidenten der staatlichen Hochschule für Musik in München ernannt wurde?
— daß die neue Leipziger Oper am 8. Oktober mit einem Festakt am 9. Oktober mit den „Meistersingern" eröffnet wird?
— daß Robert Stolz 80 Jahre alt wurde?
— daß Renata Tebaldi im Mai 1961 eine Tournee durch die Bundesrepublik unternimmt?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 35 13 44. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

— daß der Schweizer Komponist und Musikpädagoge Rudolf Moser bei einer Besteigung des Piz Julier tödlich verunglückt ist?
— daß der amerikanische Geiger Nathan Milstein sich in der Schweiz ein Schloß bauen läßt?
— daß der Freiburger Komponist Franz Philipp 70 Jahre alt wurde?
— daß im deutschen Opernverlag, Stuttgart, eine neue Monatszeitschrift die „Opernwelt" erscheint?
— daß ein „Konzert für Flöte und Orchester" von Emil Schuchardt im Hessischen Rundfunk uraufgeführt wurde?
— daß die 12jährige Brasilianerin Rosana Maria Martin im Klavierwettbewerb der „Jeunesses musicales" siegte?
— daß der Berliner Musikschriftsteller und Kritiker Dr. Erwin Kroll den Kulturpreis 1960 der Landsmannschaft Ostpreußen erhielt?
— daß Kapellenleiter Paul Bänisch, Darmstadt, 50 Jahre alt wurde und gleichzeitig sein 35jähriges Berufsjubiläum feierte?
— daß Herbert von Karajan bei den Berliner Festwochen von den Pressefotografen boykottiert wurde?
— daß der einzige weibliche Musikdirektor Deutschlands, Frau Gisela Jahn, Leiterin des staatlichen Symphonieorchesters Gotha, in die Bundesrepublik geflüchtet ist?
— daß in Hannover ein neuentdecktes Konzert für Sopran und sechsstimmigen Streicherchor von Dietrich Buxtehude uraufgefürt wurde?
— daß der Komponist Ernst Krenek mit dem Essener Tenor Dr. Rudo Timper eine Konzertreise durch Deutschland unternimmt?
— daß die Capella Coloniensis des Westdeutschen Rundfunks vom 1. bis 20. Februar 1961 in der Sowjetunion gastieren wird?
— daß der Dresdener Kreuzchor unter Leitung von Prof. Rudolf Mauersberger eine Konzertreise durch die Bundesrepublik unternimmt?
— daß für einen Karnevalslieder-Wettbewerb des Hauptausschusses des Duisburger Karnevals 62 Titel eingereicht wurden?
— daß der Perry Como-Schlager „Delaware" in zwei deutschen Fassungen „Wie war es in Pittsburg" und „Herrlich war die Reise" erscheint?
— daß die „Dreigroschenoper" von Brecht-Weill seit fünf Jahren in New York ununterbrochen in Serie gespielt wird?
— daß in New York eine Konferenz der Southern- und Peer-Verlage stattfand, zu der Direktoren und Manager aus 28 Ländern erschienen?
— daß die bekannte Schlagersängerin Connie Francis jetzt eine Langspielplatte mit lateinamerikanischen Liedern wie „Malaguena", „Granada", „Besame mucho" usw. besungen hat?
— daß der erfolgreichste Schlagerkomponist der Sowjetzone, Konrad Wolf mit seiner Frau, der Schlagersängerin Ingrid Nuding, nach Westberlin geflüchtet ist?
— daß der italienische Tenor Mario del Monaco mit seinem Auto verunglückt ist, jedoch nur leicht verletzt wurde?
— daß der Kapellmeister der Kurkapelle Bad Oeynhausen, Heinz Luther, mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Amateur-Turnieramtes ausgezeichnet wurde?
— daß das Göttinger Sinfonieorchester gemeinsam mit der Wolfsburger Chorgemeinschaft im Oktober nächsten Jahres in London, Manchester und Cambridge gastieren wird?
— daß der Komponist und Musikkritiker Hans F. Schaub 80 Jahre alt wurde?
— daß das bei den diesjährigen Salzburger Festspielen uraufgeführte „Mysterium von der Geburt des Herrn" von Frank Martin an den Wuppertaler Bühnen für Deutschland erstaufgeführt wird?
— daß der aus Budapest stammende Komponist Matyas Seiber bei einem Autozusammenstoß in Johannesburg (Südafrika) tödlich verunglückte?
— daß der Kölner Kardinal Josef Frings die neue große Orgel des Wiener Stephanusdomes einweihen wird?
— daß die während der Wiener Festwochen gezeigte Ausstellung „Gustav Mahler und seine Zeit" jetzt in die Royal Festival Hall in London übersiedelt?
— daß die Verhandlungen Herbert von Karajans mit den Wagnerenkeln in Bayreuth erfolgreich verlaufen sein sollen?
— daß der Rekordläufer Carl Kaufmann mit den Schlagern „Amor läuft mit" und „Der schönste Tag in meinem Leben" auf Metronome-Schallplatte startete?
— daß sich 40 Dirigenten um den Posten des musikalischen Oberleiters der Bremer Oper und ständigen Dirigenten des Philharmonischen Staatsorchesters bewerben?
— daß der hannoversche Opernsänger Curt Huxdorf 60 Jahre alt wurde?
— daß Yehudi Menuhin mit den Berliner Philharmonikern in dem Film „Sabine und ihre 100 Männer" auftreten wird?

KAPELLEN

Bayer. Trachtenkapelle Artur Schulz Wuppertal-Elb., „Oberbayern", frei 1. 11. 60.

Erstklassiges Trio frei ab 1. 11. 60 für mod. Tanz-Unterhaltungs-Kabarett. Besetzung: Piano, Akkordeon, Tenor-Sax., Klarin., Schlagzeug, Marimba, el. Pianoline. 3sprach. Gesang, Bühnen-Kostüme. Eilangebote „Kapellmeister", Idar-Oberstein 2, postlagernd, oder Tel. 2321.

Auf eig. Wunsch frei ab 1. Nov. 60: Erstkl. Duo, lebhaft, routiniert, in der einmalig. Besetz.: Piano/Akk./Ten.-Sax.-Schlagzeug-Akk. - Clavioline u. mehrspr. Gesang. Eigene Mikro-Anlage, modernste Instrum. u. Garderobe, beste Referenze. Angebote höfl. erb. an Wolfg. Prinz, (24a" Lübeck, Lindenstr. 51/1.

Zufallsfrei zum 1. 11.: gutes Duo, Kabar., Tanz, Konz., mit mehrspach. Gesang, gute Garderobe. Bes.: Klavier, Akk., Baß, Gitarre u. Schlagzeug. Angebote unter Nr. 6598 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Original bayer. Trachten-Kapelle Franz X. Jobst, z. Z. Helsinki/Finnland, st. Adr.: Klingenbrunn/Bay.

Frei 1. Nov. 60: erstkl. Tanz- und Unterh.-Duo. Bes.: Violine—Baß—Schlag., Piano—Akk.—Ges. Seit März 59 in d. Bar „Bei Christiane", Mannheim. Angeb. erb. an Kapellenleiter A. H.

Bayernkapelle Wiggerl Kapra (4—5 H.), ständ. Adr.: München 9, Naupliastr. 32, z. Z.: Rest. Kvarnen, Stockholm, reengagiert u. prolong. bis Jan. 61, ab 1. Febr. 61 dispon.

Zufallsfrei November! Melodie-Trio, 9 Instr., 3 st. Ges., mehrsprachig, z. Z. Café Dietze, Braunlage/Harz.

Frei 1. Dez.: erstkl. Trio (Duo) für mod. Tanz-Unterh.-Barmusik (Kabar.) 3 f. bes., Gesang. Seit 1. 6. Ratskeller, tägl. anzuhören. Ständ. Adr.: Duisburg, Schemkesweg 34. Ang. an Reichelt, Bernkastel/M., Graacherstr. 13.

Duo oder Trio mit der Tuttivox-Orgel frei ab 1. 12. 60. Erstklassig in Konz. u. Tanz. Beste Referenz., doppelt besetzt. Täglich, außer Dienstag, ab 17 Uhr zu hören Café Oelmanns, M.Gladbach, Hindenburgstr., Tel. 21947. Gefl. Angeb. an Gerd Meier, M.Gladbach, hauptpostlagernd.

Frei für Wintersais. ab 1. Nov. 60: ein ganz erstkl. ungar. Quartett, Violine-Solist-Elektr. Gitarre; Cimbal-Solist-Schlagz.; Piano-Akkord. Baß-Akkord., Refrain-Gesang. Mod. Tanz-Bar-Unterh. Musik. Eleg. Garderobe, auch ung. Tracht. L. Kosa, Wiesbaden, Weißenburgstr. 10 III.

Bayernkapelle Heinrich Wehner frei 1. Jan. 61. Ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allg., Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Montag, dem 7. November, zum Versand. Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 29. Oktober.

ALLEINUNTERHALTER

Erstkl. Trio oder Duo, Konzert-Tanz-Stimmung, 3fach besetzt, mit Gesang, laufend gesucht. Angebote erbeten an Konzert- u. Gaststättenbetriebe G. u. M. Weisenseel, Saarbrücken, Am Hauptbhf., Tel. 26884.

Gesucht zum 1. November: Trio oder Quartett, Damen oder Herren. Tanz, Stimmung, Humor (Gesang), Abenddienst 21 Uhr b. 5 Uhr früh, evtl. langer Vertrag, Zimmer im Hause. Angebote bitte mit Gage, Bild und Alter an Karl Staack-Betriebe, Rendsburg (Holstein), Kanalufer 4.

Pianist-Akk., für Konzert, Unterh.-Musik u. Tanz m. Gesang, erstkl. Stimmungsmacher, Tischarbeit, auch als Duo: 2 Akk., Banjo, Schlagz., modern, ab 1. 11. 60 frei. Angeb. Walter Zick, Berlin-Tphf., Nackenheimer Weg 28 c, b. Krone.

Helmut Haftmann, Klavier, Akk., Gesang, eigene Clavioline, zum 1. 11. frei. Wuppertal-E., Espenstr. 19. Raum Düsseldorf bevorzugt.

Frei sofort In- u. Ausland: Int. weltger. Alleinunterhalter. Piano-Clavioline-Akkordeon-Gesang. Akzeptiere auch guten Geiger oder Rhythmiker. Angeb. P. Bätz, Ramsbeck ü. Bestwig/W., Berlaweg 2, Telef. Öffentl. Post Ramsbeck 9 bis 11 Uhr.

Alleinunterhalter mit Zither, gute Verstärkeranlage für kommende Wintersaison frei. Zuschriften erbeten: Wimmer Stefan, Lauterach 15, Kr. Ehingen/Donau/Württ.

Alleinunterhalter, Hammondorganist (eigene Orgel), Klavier, Akkordeon, Gitarre und Gesang, eigene Mikro-Anlage, frei ab 1. 11. 60, z. Z. „Drei Raben", Stuttgart. Angebote an st. Adr.: Erich Wilke, Sande i. O., Marienstr. 13; oder bis 23. 10. 60: „Drei Raben", Stuttgart, Steinstr. 12.

EINZELMUSIKER

Frei November: mod. Tenor, Klar., Violine. Satz, Chorus, ausw. Saarbrücken, Uhlandstraße 9, b. Staub.

Charlie Lunkewitz Trio
Das Ensemble der guten Gesellschaft
(vierfach besetzt)
Z. Z. in Braunschweigs führendem Hause „Münchner Kindl"
Angebote ab 1. November, auch für Wintersaison, erbeten.
Ständige Adresse: Kaufbeuren/Allgäu, Postfach 252

- **Baß-Drums**
- **Snare-Drums**
- **Tom-Toms**
- **Bongos**
- **Timbales**
- **Bühnenpulte**
- **Trommelhüllen**
- **und sämtliches**
- **Zubehör**

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos

HACK
Göttingen

Zum 1. 11. sucht Bassist B-Tuba Anschluß an ein gutes Orchester (Kurorchester bevorzugt). Ang. an „Musiker", Hof/Saale, postlag., Stadtpostamt.

Frei z. 1. 11.: Pianist/Akk. m. Pianophon, Sänger, eig. Mikro- und Echo-Hall-Anl., 35 J., deutsches Angebot an „Pianist", Groningen/Holl., Verlengde Osterstraat 12.

Frei ab 1. 11.: Stehgeiger, N.-I. Trompete, Tanz u. Konzert, modern. Auffassung. Angeb. an „Musiker", Speyer a. Rh., postlagernd.

Mod. Bassist (24), rhythmus-, harmonie- u. blattsicher, zufallsfrei z. 1. Nov., N.-I. Klavier, Akk. Mehrfache Garderobe, guter Koll. Angebote erbittet Kurt Schmitt, Limburg/Lahn, Akazienweg 7.

Elektro-Gitarrist, Notist (Baßvertretung), frei Monat November. Erbitte Angebote an „Musiker", z. Z. Saarbrücken, Försterstr. 14, bei Schorlepp.

Pianist, Akk. (37), frei 1. 11., vers. in Unterh. u. mod. Tanzm., langj. Barprax., symbols., Chorus, Kab.-Begl., nicht o. fr. Tage. Angeb. an „Pianist", München, Augustenstr. 50/1, Rückgeb., bei Brutscher.

Solocellist, durchaus routiniert, N.-I. Akkordeon, Trompete (Baß, wenn Instr. gest.), sucht Engagement ab Dez. Ausf. Angeb. erbittet Alfred Mertens, (21b) Herdecke/Ruhr, Wienbergweg 14.

Bargeiger, mod. Bassist, N.-I. Gitarre. Mitsänger frei 1. 11. Angeb. an „Geiger", Wiesbaden, hauptpostlagernd.

Drummer-Refr.-Sänger, ital., engl., dtsch. Eig. Echolette-Mikrofon, rout. Stilist, frei Nov. 60. Angeb. mit Gage an „Musiker", Saarbrücken, Försterstr. 14, bei Schorlepp.

Geiger-Saxophonist Ernst Jost frei sofort für Raum Frankfurt. Adresse: Frankenallee 35 IV., Ffm.; Satz, Chorus, Alt, Tenor, Klar.

El. Gitarrist (28), Gesang, Soli, Satz, frei ab 1. 11. 60. Eilangeb. an M. Klöckner, Berchtesgaden, Bahnhofstr. 8.

Frei ab 1. 11.: Bassist (Mitsänger — B-Tuba), firm in jeder Sparte, bevorzugt wird US-Club, ob im In- oder Ausland, z. Z. bei der Band „The Teddys" (H. Voggenreiter). Angebote erb. an „Bassist", Hof/Saale, Theresienstein 1.

Obligat-Geiger, 39 J. alt, m. Klar., Sax., (3. Es-Alt, Baryton: wenn Instrum. gestellt wird), strichfest in schwerem Konzertrep., seit 2 J. u. z. Z. Orch. Mario Traversa-Schoener, frei ab 1. Dez. 60. Erbitte Angeb. n. Süddeutschl., Schweiz oder übr. Ausl., unter Nr, 6430 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 11.: Tenorsax., Klar., Geiger, Satz, Chorus, Auswendig, Notist. 30 Jahre. „Musiker", Lüneburg, Wilschenbrucherweg 46.

Frei 1. 11.: moderner Es-Alt (Tenor) mit guter Flöte (Klarinette), Satzbläser. Keine Improvisation. Beste Refer., auch Angebote für Saison 1961 (Kurorchester) unter Nr. 6535 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Nov.: moderner Drummer, 32 J., N.-I. Violine, Gitarre, Mitsänger. Beste Ref., weiße Hose u. Sch., Kab.- u. Kluberf. Angeb. erb. an H. Baron, (16) Burgsolms, Jahnstraße 12.

Allround-Drummer, Notist, Ital., 38. Gesang: ital., span., franz. N.-I. Marimbaphon, eigener Wagen, Isabella, frei zum 1. 11. 60. Eilangeb. an „Drummer", Idar-Oberstein 2, postlagernd, Tel. 2321.

Frei sofort (22 J.) stud. Schlagzeuger-Paukist-Xylonphonist-Marimbaphonist-Bassist und **(24 J.) Bassist-Gitarrist.** Sichere Notisten u. g. Refrainsänger. Keine Angeber und gr. Stars, aber lebhaft u. Schaumänner. Möchten, wenn möglich, beide zusammenbleiben, aber nicht Bedingung. Suchen nette vertr. Koll. von Trio bis Big-Band. Eilang. an H. Wienhold, Timmendorfer-Strand, Pommernweg 3, Kr. Eutin.

Frei für Monat November: renommierter **Schlagzeuger-Drummer,** 25 Jahre, ledig, Technik, Beat, drive, swing. (Notist), Stilist, Solist, kein unbedingter Jazzer, guter Kollege. Angebote an Charli Stephan, d. z. Baumholder/Nahe, Papa-Varieté.

Rout. Bassist, schw. Konzert, mod. Tanzm., symbolsicher, 35 J. Eman. Schneider, Bad Oeynhausen, Rottwihnstraße 22.

Gut eingespielte Rhythmusgruppe (swing-drive), Baß-Schlagzeug, Alter 27 u. 30 Jahre, eigener PKW, such. z. 1. 11. Anschluß an mod. Combo. Angeb. erb. unter Nr. 6517 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner Altist, Klarinettist und Violinist (30 Jahre), frei ab 1. 11. 60. Perfekt in Jazz, mod. Tanz- und U.-Musik. Angebote von nur erstkl. Bands (ab 6 Pers.) unter Nr. 6516 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 1. 61: Klarinettist, Alt-Sax., Tenor-Sax., rout. in Konzert- und Tanzmusik, stilistischer Satzbläser, z. Z. Kurorchester Freudenstadt (3 J.), 27 Jahre alt, verh. Gefällige Angebote an Fred Piel, Freudenstadt, Herrenfelderstr. 39.

Frei 1. 11. od. später: Pianist für renommierte Kapellen. Firm in jed. Sparte. Angebote an H. Renard, st. Adr. Beckum/W., Bz. Ms., Lippborgerstr. 14.

Frei ab 1. Dez.: Bassist-Vibraphonist, N.-I. Klavier-Akk. Moderner Musiker, beste Referenzen. Angeb. an Lino Righini, Berlin-Haselhorst, Gartenfelderstraße 128 h.

Kontra-Bassist, stud., 26 J. alt, rout. in moderner Tanzmusik und schwerstem Konzert, sucht ab sofort oder ab 1. Nov. Angebot in Tanz-, Unterhaltungs- od. Kurorchester. Auch Combos erwünscht. Zuletzt Orchester Henry Roßner. Angebot an Horst Polte, Schweinfurt/M., Degnerstr. 11.

Frei 1. Nov. 60: routin. Schlagzeuger-Sänger (gesch. lyr. Tenor), für kl. Bayern- od. Stimmungskapelle. Publikumserfolg, Stimmungsmacher, mod. Instrumente. Z. Z. Giessen, „Oberbayern". Angebote erbeten: Erich Theil, Giessen, Grünbergerstraße 60, bei Lieven.

Frei ab sofort: Schlagzeuger, Baß, Es-Alt, Klarinette, Mikro-Anlage, Gesang, für Konzert, Unterhaltung, Tanz, Kabarett. Alter 30. Angebote an E. Peltzer, Baal b. Erkelenz, Feldstraße.

Frei ab 1. Januar 61 für In- u. Ausland: I. Trompeter (Flügelhorn) Solo, II. Violine, Konzert u. Tanz, auch Trachtenkap. (evtl. Damenkapelle. Angeb. unter Nr. 6508 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pianist, 27 Jahre, mit Akk., moderner Chorusmann, guter Begleit., perfekter Notist, frei zum 1. November. Süddeutschland bevorzugt. Angebote an R. Kübler, Lausanne/Schweiz, Tabaris-Kabarett.

Mod. Schlagzeuger, beat, swing, lat. amerikanisch, sehr gut, guter Gesang: englisch, italien., deutsch, großes Rept., perfekte Ansage, 29 J., frei für Raum Köln-Düsseldorf-Bonn, ab 1. 11. 60 oder 1. 12. 60. Angebote unter Nr. 6504 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 11. oder 1. 12.: Tenor, Klar., Akk., 25 Jahre alt, modern für Combo und Satz. (Nur für Raum Rhein-Ruhrgebiet). Eilangebote an „Musiker", Hannover, Am Taubenfelde 20, bei Degener.

Allround-Pianist, Akkordeon, (Hammond, wenn gestellt), 39 J., für 1. 12. evtl. 25. 12., moderne Tanzmusik, Südamerik., Konzertmusik. (Soli, Chopin, Liszt). Sichere Kabarettbegleitung, möglichst Winterkurort. Ed. Johner, Hamburg-Kl. Flottbek, Hochrad 69.

Modern. Trompeter frei ab 1. Nov., guter Notist sowie Ausw. Eigenes Solo-Repertoire, mod. Chorus, gut aussehend, Holländer, Ausdauer und gute Höhe. Nebeninstr. Baß, Schlagzeug-Vertr. Ang. erb. an „Trompeter", Stuttgart-Zuffenhausen, Sersheimerstr. 4, b. Richter, Tel. Sttg. 871133.

Moderner Trompeter, Notist, sich. Höhe, 24 Jahre, N.-I. Akkordeon, Mitsänger, frei ab 1. Dezember od. später für Combo od. Big-Band, auch Ausland angenehm. Angeb. unter Nr. 6497 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pianist (38) frei zum 1. November oder später. Routin. in moderner Unterhaltungs- u. Tanzmusik. Mod. musikalische Auffassung! Angebote mit Gage erbittet Ernst Hülbrock, (21b) Lüdenscheid/Westf., Elsa-Brandström-Straße 69.

Kontra-Gitarrist, I. Kraft, frei ab sofort. Angebote an Wigge Holzer, München 54, Dachauer-Str. 351.

Frei ab 1. Dez. oder 1. Jan.: 2 Kollegen (33 u. 22) die zusammenbleiben wollen. Trompete mit Violine; Altsax.-Baryton-Sax./Klarinette mit Violine. Blattsicher, Chorus, Konzert. Angebote unter Nr. 6492 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junger mod. Trompeter, Akk., Klaviervertr., Ges., frei zum 1. 11. 60 für Konzert und Tanz. Angebote erb. Hans van Hall, Wuppertal-Elberfeld, Franzenstr. 20.

Trompeter (23), Nebeninstr. Violine, modern, sucht Anschluß an Combo oder Bigband zum 1. Nov. 60 oder später. Ang. unter Nr. 6487 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Nov. 60: mod. Tenor-Sax. mit Flöte, Klarinette, evtl. Obl.-Violine, Satz, Chorus, viel auswendig. Rout. in allen Sparten. Alter 38 Jahre. Sehr verträglicher Kollege. Beste Referenzen. Gefl. Angebote mit Gage, Dienstzeit usw. erbeten an Hans Hagen, Bad-Ems, Römerstr. 4.

Pianist (Akkordeon) frei ab 1. 12. 60. Versiert in Konzert, Kabarett, mod. Tanz- u. Barmusik. Auswend., südamerikanisch, Chorus. Referenz. erster Häuser des In- und Auslandes. Rhein-Main-Gebiet angenehm. Zuschriften erb. unter Nr. 6541 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche Anschl. an Trio od. Quartett: Vibraphon, Baß, Ten.- u. Bariton-Sax., kein Notist, 30 Jahre, wirkl. verträgl. Koll., Wagen vorh. Angeb. unter Nr. 6485 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner Tenorsaxophonist, Klarinettist, 22 J., sehr guter Ton (Notist u. auswend.) sucht ab sofort Anschluß an gute Kapelle oder Combo. Frankfurt angenehm, nicht bedingend. Eilangebote mit Gage an Edgar Fuchsbauer, Rottenbauer über Würzburg, Tel. Sommerhausen (Unterfranken) 381.

Bassist, auch Elektro-Gitarre, Refrainsänger, sucht Raum Köln und Bonn Anschluß, auch Aushilfsgesch. Edgar Fiech, Bonn-Süd, Bergstr. 88.

Bassist (Sänger), 28 Jahre, N.-I. Tuba, sucht Anschluß per 1. 11. Moderne Einstellung, blattsicher, Konzertroutine. Nachweisbare 2jährige Tätigkeit am Sender Leipzig, bei namhaften Bigbands. Bevorzugt Raum Düsseldorf. Gagen nicht unter DM 1000,. Angebote an „Musiker", Mörfelden üb. Groß-Gerau, Liebknechtstr. 74.

Frei ab 1. 11. 1960: erstkl., ital. Schlagersänger-Bassist, 26 J., mit mehrsprach. Gesang, für Tanz und und Unterhaltung. Z. Z. zu hören und Angeb. Pino Baldoni, C. D.-Cub, Bonn, Rheingasse 14.

Moderner Gitarrist mit Tenor frei ab 1. Nov. Viel auswendig. Alter 29 Jahre, ledig. Angebote unter Nr. 6599 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Frei 1. 11. evtl. früher erstklass. Pianist, routin. Konzert mod. Tanz, Kabarett, auswendig, symb./transponiersicher, erstkl. Garderobe und Referenzen. Angeb. an F. Te[illegible], Karlsruhe/Bd., Aug.-Dürr-Str. 3.

Jg. mod. Drummer, frei ab 1. 11., chorus-, blatt-, satzsicher, mit Combo- und Bigband-Routine, von 4—4 bis Bigsoli. Bevorzugt UK-Clubs. Angeb. an „Drummer", Heidelberg, hauptpostlagernd.

Conn-Tromp. u. Pos.
Levin-Gitarren
Selmer-Saxophone
Trixon-Schlagzeuge
Scandalli-Akkordeons

Für den Berufsmusiker Begriffe
Verlangen Sie unsere Kataloge

MUSIKHAUS
F·C·LOUIS
Saarbrücken 3 · Bahnhofstr. 56

Frei 1. Nov. erstkl. moderner Tenorsaxophonist, Geige, Klarin., Baßvertr. Sänger. Angeb. erbeten „Tenorsaxophonist", Gelsenkirchen, Bochumer Str. 134 II.

Zufallsfrei: guter Pianist mit Akk., vers. in sämtl. Sparten. Verträgl. Kollege. Angeb. unter Nr. 6597 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 11. 60: moderner Drummer-erstkl. Stehgeiger-Solist, z. Z. Kurkapelle, Bad Lippspringe. Eilangeb. an Karl Schöpf, Bad Lippspringe, Am Vorderflöß 21a, bei Beust.

Dufter Drummer, modern, routin., Mitsänger, Kab. Erfahrung. Angen. Kollege, 24 Jahre, für 1. 11. 60 frei. Erbitte Eilangebote unter Paß-Nr. 7802, hauptpostlagernd Trier.

Frei mod. Gitarrist (Bassist), Ia Sologesang, mehrsprachig, moderne Mikroanlage. Angebote unter Nr. 6589 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Nov. Posaunist (Baß), 32 J. Konzert-Tanz-Varieté. Angeb. an Richard Schäfer, (13b) Ingolstadt, Feselenstr. 41.

Frei 1. oder 20. Dez.: erstkl. Bassist wie Schlagzeuger mit Refr.-Gesang, mod., zu Tanz wie Konzert, Kabarett u. Barroutine. Angebote unt. 6586 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Mod. Schlagzeuger, Akkordeon-Solist (Piano-Vertr.), 42 Jahre, Rout. in schwerstem Konzert u. Tanz (Improv.), zufallsfrei zum 1. Novemb. Offerten bitte an Emil Rippel, z. Z. Rosenterassen, Westfalenhalle, Dortmund.

Frei: I. Trompeter, N.-I. Violine oblg. Zuletzt Scala-Eis-Revue. Zuschriften an Karl Pons, (20a) Ottenstein/Hameln.

Mod. Pianist frei 1. 11. (m. Akk.) f. Bar u. Club (auch Ausland), Chorus, Symbole. Verträglicher Koll. Elegante Garderobe. Off. m. Besetzungsangabe an „Pianist", Bad Ems, postlagernd.

Frei per 1. November: Trompeter, Klarin., Baßvertretung. US-Club-Routine, sowie Marocco u. Spanien. Alter 24 J. Möglichst US-Club, In- oder Ausland, bei nur guten Combos. Anschrift: Albert Müller, Trier, Brühlstr. 32, Tel. 5587.

Frei ab November: Schlagzeuger für Konz. u. Tanz m. N.-I. Akkordeon und Geige, Refraingesang in vielen Sprachen. Auch Baß u. Klav.-Vertr., sehr guter Koll. Offerte erbeten unter Nr. 6579 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Nov.: erstkl. Bassist, rout. in allen Sparten. Gard. schw., grau, weiß. Angeb. an „Bassist", Frankfurt/M, bahnpostlagernd.

Frei ab 1. 11. 60: mod. stud. Bassist mit N.-I., 25 J., blatt- und harmoniesicher in allen Sparten. Eiloff. an Franz Löffler, Rothenbuch b. Lohr/Main, Setzbornstr. 7.

Frei ab sofort oder 1. 11.: mod. Bassist (31 J.), Bar-Trio od. Quartett angenehm. Angeb. unter Nr. 6574 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Baritonist mit Alt, Klarinette und Baß-Klarinette, Chorus und Blattbläser, sucht Job für 1. November oder später. Off. unter Nr. 6572 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 11. od. später: Allround-Pianist, Überdurchschnitt, vital, Improvis., gr. auswendig. H. Kleps, Hansastr. 28, Emden.

Routin. Pianist frei 1. November. Konzert, Kabarett, Tanz. 47 Jahre. Sehr anpassungsfähig, viel auswendig. Erstkl. Referenzen. Wilh. Hurle, (21b) Lünen-Nord, Löwen-Köster-Str. 2.

Drummer mit Baß, Refr.-Gesang, 34, sucht Anschluß zum 1. Novemb. Eilangeb. „Musiker IKH", Groningen/Holl., Verloosterstr. 12.

Stud. Soloklar., alle Saxes, mod. im Satz u. Chorus, Improv., zugl. Stehgeiger, Soli für Konz., Bar, viel ausw. Frei 1. 11. für I. Häuser b. fr. Tagen. Zuschr. unt. Nr. 6567 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. November oder später: mod. rout. Drummer, 33 J., sucht Anschluß am Combo. Angebote an Heinz Grammel, Mannheim-Pfingstberg, Martinistr. 44, oder von 19.00 bis 1.00 Uhr Mannheim Tel.: 20746.

Frei 1. 11.: Pianist, Akk., routin. Konz., mod. Tanz, Bar, auswend. Ang. an „Pianist", bei Henselmann, Stuttgart-O., Werastraße 132, Tel. 43764, 18 bis 19 Uhr.

Schlagzeuger mit Baß ab 1. 11. frei. Bar-Kabarett. Alter 35. Lege Wert auf lange Zusammenarbeit. Eilangebote an „Musiker", (22c) Roisdorf/Bonn, Ehrental 15, Ruf 2110 Amt Bornheim.

Rout. Trompeter, N.-I. Akkordeon, Baß-Drumsvertretung, Tanz-Konz. (weiß) frei 1. Nov. an „Musiker", Saarbrücken, Werderstr. 10, bei Mahlberg.

Bassist frei zum 1. 11. mit guter Konzert- u. Tanz-Rout. (z. Z. Kurorchester). Angebote erb. an W. Dattenberg, Bad Soden-Allendorf, Weinreihe 22 (b. Horst Weber).

Drummer-Notist-Mitsänger, 27 J., Firstklass., ab November frei. Angebote an Hans Bosko, Bonn/Rh., Karl-Marx-Str. 75, b. Weber.

Bayernkapellen: Trompeter mit Geige (Stehgeiger). Verkäufer firm im gesamten Bayern-Rep., sowie mod. Tanz- u. U.-Musik, frei 1. 11. oder später. Alter 53 Jahre, gute Erscheinung. Fred Wilhelm, Freudenstadt, Hauptbahnhof-Gaststätte.

Frei ab 1. Dez.: Bassist mit Akk. u. Tromp., 32 Jahre. Angebote an H. Schubert, z. Z. Stuttgart/Ost, Rotenbergstr. 38, b. Roth. Angeb. von Duos bis Quartett bevorzugt.

Frei zum 1. Nov. oder später: Pauker-Schlagzeuger, versiert in Theater, Kabarett und Tanzmusik. Eigenes Trixon-Schlagzeug. Angebote erbet. an H. Schneider, Rendsburg, Am Gerhardsteich 1.

Frei ab sofort: Pianist u. Akkord., firm in allen Sparten, am liebsten für Bar. Angebote unter DM 900,— zwecklos. Angebote an Friedrich Schmidt, Ahrensburg/Hlst., Theodor-Storm-Str. 44 c.

Frei 1. Nov.: Ia Geiger, B-Tenor-Sax., Klar. u. Es-Alt. Angebote an „Stehgeiger", Gütersloh i. Westf., Postfach 514.

Frei ab 1. Nov.: Junger mod. holl. Pianist, Improvisation, auch Notist. Evtl. Ausland und US-Clubs. Ang. unter Nr. 6622 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Nov.: Junger moderner holländischer Drummer mit Gesang. 25 Jahre alt, auch für Ausland und US-Clubs. Premier-Schlagzeug. Angebote unter Nr. 6621 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Nov.: Tenorsaxophonist mit Klarinette und Geige, 27 J., routiniert in Tanz u. Konzert. Ang. an „Musiker", Hamburg-Veddel, Peuter Elbdeich 4 a.

Tenor, Klarinette mit erstkl. Bargeige, viel auswendig, Notist, Improvisation auf allen Instrumenten, Mitgesang, frei zum 1. 11. 60. Angebote an G. Pfanzelt, Schongau/Obb., Löwenstr. 6.

Frei 1. Nov.: Ia Posaunist, Neb.-Geige, zurück von ½jähr. Jugoslavien-Tournee, Adria-Orkestar, Belgrad, schw. Konzert, mod. Tanzmusik, Stilistik, In- u. Ausland, auch Trachtenkapelle. Angebote an Heinz Koring, Schwerte/Ruhr, Am Spiekebrauk 5.

Sehr guter Stehgeiger m. Ten.-Sax., N.-I. Klar., mod., f. alle Sparten, mittl. Alter, frei ab 1. 12. 1960. Ang. an „Musiker", bei Schönwalter, Stuttgart, Marienpl. 12.

Frei 1. Nov.: Allround-Drummer, 36 J., US-Clubs (Dtsl.) bevorzugt. Mit sofortiger Telegrammzusage einverstanden. Kein Reinfall. „Schlagzeuger", Goudenregenstraat 57, Zwolle/Holland.

Frei ab 1. Nov.: Drummer-Schlagzeuger, routiniert in allen Sparten, Tanz- und Unterhaltungsmusik, südamerik., Nebeninstrum. Trompete, Chorus, Stil, Gitarre-Rhythmus. Angebote erbeten an G. Mitzinger, Gelsenkirchen-Buer, postlagernd.

Top-Baß (Neb.-Instr.) von bek. Spitzenband möchte sich zum Jahreswechsel verändern. Infrage kommt nur erstkl. Band. Einstieg 1. 1. oder 1. 2. 61. Angebote unter Nr. 6614 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Routin. Pianist/Akk., Clavioline, Tanz-Kabarett-Konzert, eig. Mikro-Anlage, frei ab 1. Nov. Akzept. Duo- od. Trio-Besetzung. Ang. an „Pianist", Gelsenkirchen, Bochumer Straße 134, „Tanzpalast".

Pianist, auch Trompeter (N.-I.) Akk., Allround-Musiker, Chorus, latein-am. Sänger ab 1. oder 15. Nov. frei. Interessiert für Comboarbeit. Eilangebote an Javornik Andrej, Nürnberg, Endterstr. 7 I, bei Daser.

Frei ab 1. 11.: mod. Drummer, 24 J. Auslandserf., neuestes Instrum., Jazz-Combo. US-Clubs u. Ausland bevorzugt, auch Trio, Mitsänger. Eilangebote an „Musiker", (17b) Kleinkems/Baden, Neuestr. 97.

Schlagzeuger mit Gesang, eigene Anlage, zum 1. 11. 60 frei. Adr.: „Musiker", Detmold/Lippe, hauptpostlagernd.

Posaunist-Arrangeur von Fernseh-Orch., 24 J., sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unter Nr. 6608 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 12. 60 oder später: Bassist, 26 Jahre. Wenn erwünscht N.-I. Violine-Klar. Angebote an Werner Golus, Bolheim Kreis Heidenheim (Brenz), Paradiesstr. 198.

Zufallsfrei: guter Sänger mit Baß, Git. u. Schlagz., lust. verträglich. Kollege, kein Trinker u. Stänkerer. Angebote an Rudolf Vogel, Düsseldorf, Krahkampweg 23.

Frei 1. November: Tenorsaxophonist-Violine, routiniert i. a. Fächern, a. Stimmungskapellen. Telefon ab 18 Uhr 245169. Eilangebote „Saxophonist", Stuttgart, Olgastraße 15.

Frei 1. Nov.: Pianist, Bar-Tanz-Konzert-Kabarett, Akkordeon-Mitsänger. Angebote an O. Boldt, Herdecke-Ruhr, Wienberg 4.

Ungarischer Bassist, 30 J., sucht Anschluß, möglichst an Trio, gewandte Unterhaltungs- u. mod. Tanzmusik. Jenö Balàzs, Goslar/Harz, Annenhöhe 4, bei Schackt.

Frei sofort erstkl. farbiger amerik. Drummer und Sänger, 26 J., Notist, auswendig, modern bis modernste Schlagweise, auch für Konzert und Kabarett, sucht Anschluß an gute Combo oder Tanz-Orch. Erstklass. Garderobe. Angebote mit Gage an Tel.-Nr. 2238 „Musiker", Baumholder/N., Bahnhofstr. 38, b. Cunz.

Erstkl. mod. Tenorist, Klar., Oblg.-Geige (Impr., Satz u. Chorus) und erstkl. Schlagersänger (deutsch, eng., ital., franz.) frei für Wintersaison. Angeb. unter Nr. 6602 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bassist, Refr.-Sänger, 35 J., eig. Mikro-Anlage, für Konzert, Tanz, Kabarett, zum 1. 11. oder später (evtl. Wintersaison) frei. „Bassist", (13a) Stadtsteinach, Café Tarantella.

Frei 1. November hervorragender Pianist, Tanz, Bar und Konzert, Auswendigspieler. 30 Jahre. Abschließe gerne zwischen Köln und Dortmund, jedoch nicht Bedingung. Gage nicht unter 1000,— DM brutto. Offerten an Wegmann, Duisburg, Oststraße 70, Tel. 31618.

Bassist, Nebeninstr. Piano, 30 J., sucht zum 1. 11. Engagement. Off. unter Nr. 6639 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Routinierter moderner Pianist, 30 Jahre, frei für Monat November. Telefon 02247/6216.

28 Seiten

über der Welt bestens bekannten

Drums

Fordern Sie unter Beifügung von 30 Pfg. den Katalog bei Ihrem nächsten Premierhändler an:

Berlin	Musik-Schilling, Motzstr. 20
	Musikhaus am Zoo, Nürnberger Straße 24a
Bremen	Hanseat, Waller Heerstr. 44
Braunschweig	Krause, Bohlweg 14
Dortmund	Schlüter, Ostenhellweg 52
Düsseldorf	Jörgensen, Hüttenstr. 8
Frankfurt	Schmidt, Berliner Str. 26
Freiburg/Br.	Bertram, Ringstr. 34
Gelsenkirchen	Rating, Husemannstr. 5
Göttingen	Hack, Groner Str. 32
Hamburg	Steinway, Colonnaden 29
	Tittmann, Neuer Steinweg 38
Hannover	Oberkamp, Georgstr. 10
Köln	Oehl, Sternengasse 1
Kaiserslautern	Musik-Schaller
Konstanz	Kohler, Wessenbergstr. 20
Lübeck	A. Andresen, Mühlenstr. 56
Ludwigshafen	Knoll, Bismarckstr. 76
Mannheim	Ehret, Breite Str.
München	Lindberg, Sonnenstr. 3
	Kühne, Klenzestr. 30
Nürnberg	Oechsner, Karolinenstr. 43-45
Regensburg	Musik-Winkelhöfer
Stuttgart	Barth, Alter Postplatz
Trier	Schellenberg, Simeonstr. 51
Wiesbaden	Musik-Seibel, Jahnstr. 34

Bitte senden Sie den Katalog an

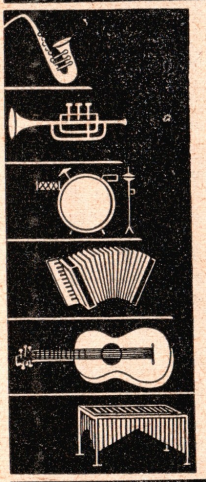
Name .....

Adresse .....

..... DA

.....

Barth-Instrumente-Stufen zum Erfolg



Saxophone und **Klarinetten**
King · Le Blanc · Buffet
Selmer, Keilwerth, Kohlert

Trompeten und **Posaunen**
Bach · Conn · Martin
King · Besson · Hüttl

Schlagzeuge
Premier, Sonor, Imperial
Giannini, Trixon, Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren Rickenbacker
Fender · Hagström · Lang
Roger · Höfner · Hoyer

Vibraphone Deagan
Premier, Jen-Co, Trixon

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl aller führenden in- u. ausländ. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindlich von unseren Spezialisten beraten

Probesendung
Garantie
Lieferung spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Radio-Musikhaus Barth
Das führende Fachgeschäft Württembergs
Stuttgart **Rotebühlplatz** · Ludwigsburg Solitudestr. 3

Frei 1. 11. 1960: rout. Geiger, Steh-, Sitz, Schlagz., Akk., Tromp., Gesang. Eilangeb. erbittet Karl Josef, Artisten-Pension Anders, Braunschweig, Korfesstraße 33.

Gesucht ab 1. 11.: Tenormann mit Violine oder anderem N.-I. (Chorus, Improvis.) zu bekanntem Quartett. Eilofferte mit Foto, Altersang. von erstkl., mod. Kräften (bis 38 Jahre), Abenddienst (Sonnabend — Sonntag Nachmittag), 4 freie Tage, DM 900,—. Eilzuschriften an „Kapellenleiter", Hof/Saale, Theaterstraße 12, bei Thieme.

Gesucht 1. Nov.: Drummer und Pianist. Ausführliche Bildoff. „Kapellenleiter", Frankfurt W 13, postlagernd.

Suche ab 1. Nov.: erstklass. Tenormann/Klarinette, Mitsänger, N.-I. Baß/Schlagzeug/Akkordeon. Harmonie- und blattsicher, viel auswend. Lange Zusammenarbeit erwünscht im In- und Ausland. Gute Disziplin, kein Trinker. Gage ab 1000,— DM. Offerten mit Bild und Alter an Kapellenleiter „Ruby", B. Baden, „Barberina"-Bar, Tel. 2317.

Pianist gesucht, mögl. jung, keine Kanone, ein Monat Einarbeit in Trio, kann nur kleine Gage gezahlt werden, doch and. Anschlüsse lauf. Dufte Koll. Zuschr. an: Tanzcafé a. Rotenberg, Gieboldehausen/Harz, Herrn Breitenbach.

Gesucht zum 1. Dezember als fester Mitarbeiter im Quintett: Tenorist mit Klarin. und Violine. Beding.: modernes Blasen, Notist u. Improvisation. Gage 900,— bis 1000,— DM. Muß guter Kollege sein und kein Trinker und Stänkerer. Eilangebote mit neuestem Foto unter Nr. 6482 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Ab 1. Dez. ges.: Ia Bassist, für Konz. u. Tanz. Bedingung guter Refrainges. Nur wirkliche Könner wollen Bildofferte mit genauen Angab. machen (nur Abenddienst). „Kapellmeister", Hannover, postlagernd.

Erstkl. mod. Pianist mit Orgel (auch Tuttivox usw.) ab 1. 12. (evtl. früher) gesucht. Offerte von Zickendrähten zwecklos, da zu modern. Combo mit guter Gage ins Ausland. Lichtbildofferte erbeten unt. Nr. 6605 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Gesucht zum 1. November: jung. mod. Drummer, Notist u. Solist, Mitsänger, zu mod. Sextett. Bildeilangebote mit Bandreferenzen an Fred Ott, Frankfurt/M., Oppenheimer Landstraße 85.

Gesucht ab 1. Nov.: erstkl. Pianist für Ruhrgebiet. Eiloff. an Schierhorst, Lindenstr. 109, Düsseldorf.

Sängerin z. 1. 11. gesucht. Deutsch u. engl. Repertoire, (auch begabte Anfängerin), zu modern. Quartett. Eilangebote, mögl. mit Bild, an „Kapellenleiter", Verdun/Meuse, Poste Restante/France.

Jung. mod. Baß, mit elektr. Gitarre, Notist, Schaumann, ab 1. 11. gesucht. Club, 900,— DM, Interesse für lange Zusammenarb. Nur überdurchschn. Musiker machen Eilbildoff., unwahre Ang. fristl. Entl., an „Kapellmeister", Mörfelden/Frankf., postlagernd.

Pianist(in) für die Kurkapelle Bad Salzschlirf sofort gesucht. Eilangeb. an Vinzenz Pöpperl, Bad Salzschlirf, Riedstr. 145.

Ab Dez. 60 einen Geiger mit moderner Klarinette oder Tenor-Sax. u. Baßvertretung gesucht. Lege großen Wert auf einen verträgl. Koll., der an einer langen Zusammenarb. interessiert ist. Geboten werden 600 DM brutto, freie volle erstkl. Verpflegung u. Wohnung. Freie Tage u. Urlaubstage, sowie guter Nebenverdienst. Off. nur mit Bild und genauen Angaben an B. Utczyk, Karlsruhe, Herzstr. 52.

Suche ab 1. 11. 1960 chorus-, blatt- und satzsicheren Tenoristen und Trompeter für US-Clubs Deutschland. Gage 1000,— DM brutto. Zusage an postlagernd, Heidelberg, Paß-Nr. 227545. Bei rechtzeitiger Zusage telegrafiere ich o. k. und Treffpunkt.

Gesucht ab 1. Nov.: Bassist mit Tenorsax. oder Gitarre für US-Club. Gage 850,— DM netto. Eilangebote von netten Kollegen für längere Zusammenarbeit erbeten an Ausweis-Nr. 728314, Babenhausen/Hessen, postlagernd.

Gesucht zum 1. Dez.: Gitarrist mit Gesang, evtl. N.-I., Gage 1000,— DM. Bildofferten u. Alter unter Nr. 6576 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Erstkl. Bar-Geiger gesucht mit N.-I. (mögl. Baß oder Klarin.) ab 1. Dez. für Ruhrgebiet. Bildoffert. unter Nr. 6588 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. 12. oder 1. 11.: modern. Pianist mit Harmonika für Trio, Bar. Auswend., übl. Soli, Gage DM 900,—, Südwestd., 4 fr. Tage, 7 Std., Ausführl. Bildoff., wo zu hören, mit Altersangabe unter Nr. 6575 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht zum 1. Nov.: je 1 Pianist, Bassist und Schlagzeuger, mögl. mit N.-I. Gage 1100,— DM. Ausführl. Eiloff. mit Foto an „Musiker", bei Sünder, Kaiserslautern, Hasenstr. 80

Jg. mod. Tenormann mit Klarinette u. erstkl. Geige, Improv., Notist, per 1. 12. 60 ges. Off. unter Nr. 6563 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. Nov. mod. Pianist-Akk. für Quartett, 100% Blatt, Symbol, Chorus, leichte U.-Musik, Kabarett, südamerk. Alter bis 40 J., **1. 12. dufter Bassist,** N.-I. mit sehr gut. Gesang. Eilbildoff., wo zu hören unter Nr. 6561 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bassist, Klaviervertr., drive Notist, harmonies., lebhaft u. Mitsänger, lange Zusammenarb., 1. Dez. gesucht, zu Quartett, gute Koll., 1000,— DM abz. 5%, freie Tage. Kapellenleiter Nolde. Eindhoven/Holl., Leenderweg 201.

Suche ab 1. Nov. Pianisten bis 40 Jahre für mod. Combo, guter Auswendigspieler, mit amerik. Repert., **desgl. einen Bassisten**, nicht über 30 Jahre mit N.-I., bei Gefallen Daueren. Trinker unerwünscht. Gage 900,— DM, freie Tage. Frankfurt Bardienst. Kapelle bis Mitte 61 besetzt. Angeb. mit Bild an „Kapellenleiter", Frankfurt/Main, Postamt Eschersheim.

Gesucht zum 1. Dez.: mod. Combo-Pianist (Akk.) f. Tanz- u. Unterhaltungsmusik zu Trio. Ausführl. Eilofferten an Heinz Droßner, Dortmund, Paulinenstr. 40.

Gesucht zum 1. 11.: moderner Pianist, Bedingung: blattsicher, routin. Auswendigspielen, 5 Std. Dienst, 2 freie Tage, 850,— DM monatlich. Eilangebote erb. an A. Vencze, Landau/Pfalz, hauptpostlagernd.

ANSCHRIFTSGESUCHE

Ferrandiz Francesco (Pianist), bitte sofort neueste Adresse an Schink, Göttingen, postlagernd.

KÜNSTLERBEDARF

Willi u. Karl Heinz Behnke, Komponisten und Textdichter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstr. 33, haben auch für Ihr Repertoire wirkungsvolle Titel. Fordern Sie Freiexemplare. (Bei Anforderungen bitte angeben: Klavier/Gesang, S.-O. oder Combo.)!

Komponieren Sie und und haben keinen Verlag, schreiben Sie an Musikverlag, Rosenheim, Fach 227.

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-E., Schwanenstraße 48, Tel. 40292.

Gute Ideen in Text oder Musik nehme ich in Verlag. Bitte anfragen Duo-Verlag-E.G.H,- Wallernhausen/Nidda. Schreibe Belichter, Klavierarrangements. Freiexemplare mein. Neuerscheinungen bitte anfordern.

Tuttivox, neuwertig, Umstände halber preisgünstig auf Verhandlungsbasis zu verkaufen. Off. unter Nr. 6401 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Salonorchester - Antiquariat, gute Unterhaltungsmusik, liefert Ihnen preisgünstig Musikalienhandlung Ernst Gißler, Berlin SW 61, Urbanstraße 33.

Moderne Arrangements für jede Besetzung (auch druckreife Klaviersätze) schreibt Fred Rabold, Mörsch b. Karlsruhe, Sommerstr. 13. Kapellenleiter erhalten auf Wunsch meine Kompositionen. (Funkaufnahmen).

1 Bariton-Sax, amerik. King, generalüberholt, verkauft für 600,— DM oder tauscht gegen Alto-Sax. Fred Rabold, Mörsch b. Karlsruhe, Sommerstraße 13, Tel. 311.

Lipp-Pianoline, neuwertig, mit Koffer verkauft für 475,— DM Zimathies, Trier, Metzelstr. 3.

Achtung; Gelegenheitskauf! Trixon-Vibraphon 3 Okt., Modell Harp — sehr gepflegt — zum Preis von DM 875,— zu verkaufen, einschl. Transportkisten. Angebote unter Nr. 6604 an Ed. Lintz KG, Düsseld.

Vibraphon - Premier - preiswert zu verkaufen. Szenkar, Düsseldorf, Cecilienallee 52.

Vibraphon, Röhrig, 3 Okt. 795,—, Marimbaphon, Effner, 3½ Okt., 395,—, Palysander, Xylophon, 2 Reihen, 3 Okt. 185,—, Palysander, Metallklarinette, amerik., versilb. 150,— DM. Musikhaus Oehl, Köln, Sternengasse 1.

Welcher Verlag oder Arrangeur verlegt od. schreibt Billy Vaughn-Nummern. Zuschriften erbeten „Kapellenleiter", Nürnberg, Seebacherstraße 30.

▶ **Gitarren**
Levin Hopf
Gibson Höfner
Roger Hoyer
Framus

▶ **Banjos**
Gibson
Boosey & Hawkes
Framus

▶ **Trompeten**
Selmer Keilwerth
Hüttl Besson

▶ **Saxophone**
Selmer Keilwerth
Hammerschmidt
Hohner

▶ **Schlagzeuge**
Sonor Premier
Trixon

▶ **Echo-Hall-Geräte**
Fordern Sie Spezialprospekte an

Warnke
Das Haus der Musikfreunde
Bremen, Hutfilterstr. 9-13

Jetzt in Düsseldorf
Einziger Fachmann für
Reparaturen an Holzblasinstrumenten und Saxophonen
Max Pöhland Erasmusstraße 18 Telefon 34 22 77

Zur neuen Saison

Moderne Klangfarben

mit Clavioline, Tuttivox, Combichord, Adonis, Marshal, Lowrey-Orgel

von

Jörgensen-Electronic

DÜSSELDORF
Aders-Straße 64 - Tel. 13723

Teilzahlung, Miete,
auch Gelegenheitskäufe eigener und fremder Fabrikate.

Gibson

Gitarren-Verstärker
DeArmond-Tonabnehmer } **Katalog kostenlos**

MUSIK Schmidt **Frankfurt/M., Berliner Str. 26, Tel. 23955**

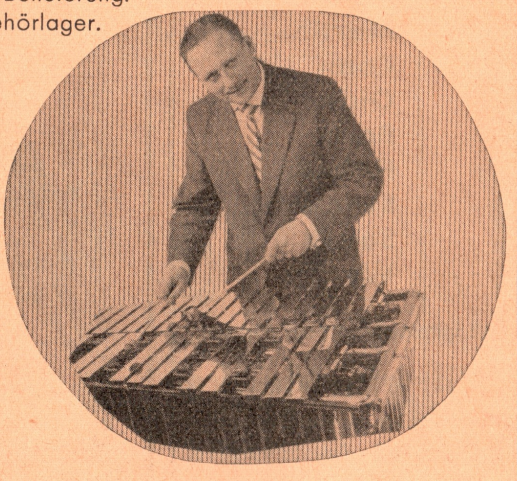
Jörgensen

ist seit Jahrzehnten der bewährte Lieferant der Musiker. Ein ständiges Lager von über 300 Akkordeons, 100 Trompeten, 75 Saxophonen, 75 Klarinetten sowie eine große Auswahl aller übrigen Instrumente bekannter Weltmarken garantiert eine schnelle Belieferung.
Großes Zubehörlager.

Vibraphone

Premier
Trixon
Jenco
Deagan

12 Monatsraten



Fordern Sie bitte meinen bunten Gratiskatalog mit 300 Abbildungen an.
Wenn Sie in der Nähe Düsseldorfs sind, versäumen Sie nicht einen persönlichen Besuch in
Westdeutschlands größtem Musikversandhaus

Jörgensen

Düsseldorf · Hüttenstr. 8 · Telefon 28098

- 1 erstklassiger Geiger
  (N.-I. Gitarre)
- 1 erstklassiger Geiger
  (N.-I. Schlagzeug)

zum 15. 12. 1960 für ein renommiertes Ensemble gesucht.

Bei entsprech. Leistungen Dauerstellung möglich. Es kommen nur Bewerber in Frage, die überdurchschnittlich qualifiziert sind.

Angebote unter Nr. 11036 an Ed. Lintz KG., Düsseldorf.

Circus Fr. Hagenbeck

sucht für Saison 1961 wegen Umbesetzung

einen I. Trompeter
einen I. Tenor-Sax.
einen Bariton-Sax.

Es wird eine sehr gute Gage gezahlt, sowie Unterkunft in Zwei-Mann-Abteil gewährt. Es kommen nur Musiker mit **erstkl.** Leistung. in Frage, die auf längere Zusammenarbeit Wert legen.

OTTO KOLMSEE, Kapellenleit., Garstedt/Hamburg, Königsberger Straße 4

Erstklassige
Tanz- u. Unterhaltungskapelle (4 Mann Bes.)
zum 1. Nov. 1960 gesucht.
Bewerbg. mit Gagenanspr. an
Hotel Astoria, Bonn
Markt 5, Tel. 51656

Erstkl. TRIO

ab Weihnachten 1960
nach Bayern gesucht.
Angebote unter Nr. 11038 an:
Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Gesucht zum 1. 12. 60
Spitzen-TROMPETER

für modernen Satz und Improvisation zu bekanntem Quintett
Ausführliche Angebote mit Bild, wo zu hören, unter Nr. 11037 an:
Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Suche ab 1. November 60
Mod. Pianisten

mit N. I. für mod. Combo in Frankreich, U. S. Clubs. Off. an
D. Knöfel, Poste Restante Evereux (Eure)

Ein guter Alleinunterhalter

möglichst mit Zither

der es versteht, mit seinem freudigen Einsatz ein gutes Publikum zu unterhalten, bei hoher Gage, freier Kost u. Logis von gut. Hause gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. 11039 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

THE GREAT ALL GIRL MUSICAL-REVUE La plus importante formation feminine d'Europa

Hanny's Dutch Sisters

sucht zwecks Vergrößerung: Saxophonistin, Trompeterin, Violinistin usw. und alle Instrumente.
Für Tournee in EUROPA. Angebote unter Nr. 11027 an Ed. Lintz KG., Düsseldorf.

Levin
Roger
Hoyer
Selmer
Dolnet
Keilwerth
Martin
Conn
Olds
Bach
Hohner
Scandalli
Sonor
Wurlitzer

Alle Spitzenfabrikate aus einer Hand

Wilhelm Monke

Meisterwerkstätten für Musikinstrumentenbau

Köln-Ehrenfeld · Gutenbergstraße 61

ORCHESTER HEINZ IGEL

DEUTSCHLANDS SPITZEN-COMBO

z. Zt. der Großerfolg im „Imperial", Bremen

bedankt sich für die ständige Unterstützung durch treffliche Beratung und solide Leistungen im Kundendienst des großen Spezial-Versand-hauses für allen Musikbedarf

HACK GÖTTINGEN - POSTFACH 313

Schwarz Ferd'l | mit seinem Edelweiß-Duo

Jodel- und Gesangs-Einlagen

2 Damen (23 u. 21 Jhr.), 1 Herr (23 Jahre),

bekannt von Funk und Bühne

Instr.-Bes.: 2 Gitarren

Angebote laufend vom In- u. Ausland erwünscht.

Ständige Adresse:
Schwarz-Ferd'l, Jodler, Neufahrn bei Freising, Dietersheimer Straße 37

Alleinunterhalter

Piano, Akkordeon, Gesang

z. Z. in Rüdesheim, Drosselgasse tätig.

Frei ab 15. November

Angeb. u. „Alleinunterhalter"
Rüdesheim/Rhein, postlagernd

Erstkl. EL.-GITARRIST

Attraktive Soli, Gesang in 6 Sprach., Rythmiker, Symbole, viel auswendig, N.I.: Bandonion. Langfristig in erst. Häus.

Angebote zum **1. Jan. 1961** auch durch Agent. an:

Heino Boiken, Bonn
Euskirchener Straße 41

WERNER | **GERTH-QUINTETT**

Das Quintett der Sonderklasse

Z. Zt. der große Erfolg: Casino-Betriebe, Freiburg/Br.
unterhält auch Ihre Gäste mit gepflegter Konzert-, Unterhalt.-, Stimmungs- und mod. Tanzmusik. Kabarettbegleitung.

● **1961 noch einige Freidaten** ●

Ständige Adr.: **Heilbronn/N., Lohtorstr. 43,** b. Roth.

Jenco-Vibraphone U·S·A

früher Leedy & Ludwig

- **Unübertroffen in Stimmung, Klang und Schönheit**
  Hergestellt in Decatur, Jll., U-S-A
- **Größte Produktion der Welt**
- **Sieben verschiedene Modelle**

FRAGEN SIE IHREN HÄNDLER!

Zitherspieler

mit internationalem Programm

ab 15. 1. 1961 frei

Hubert Stöger
Bad Aachen, Pontstr. 156/58

Durch Vertragsverlegung habe ich für **Dezember—Januar** (evtl. auch Februar) einen vorzüglichen

Alleinunterhalter

frei

Angebote an
Agentur A. Groeschler
Duisburg, Lutherstr. 8 Tel. 3 28 66

HANS BARCHFELD
UND SEINE SOLISTEN

zur Zeit Café Mikado-Bar/Trier
prolongiert für November.
Besetzt bis einschließl. Sept. 61
Frei nur noch März – April 61
Angebote nur guter Häuser an

Ständige Adr.: **Bonn-Ippendorf**
Gudenauerweg 45

KLISCHEES
für Porträts und Gruppenbilder
Ed. Lintz KG, Düsseldorf